



Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit
Lehrereinheit Pflege und Gesundheit

Nr. 38

Jahresbericht 2014
des InBVG – Institut für Bildungs- und
Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich

Marisa Kaufhold
Katja Makowsky
Annette Nauerth
Elke Rosowski (Hrsg.)

März 2015

Berichte aus Forschung und Lehre Nr. 38

Jahresbericht 2014
des InBVG - Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich

Impressum

Herausgeber:

Fachhochschule Bielefeld
Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit
InBVG – Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im
Gesundheitsbereich

Copyright:

Marisa Kaufhold
Katja Makowsky
Annette Nauerth
Elke Rosowski
(Hrsg.)

ISSN 1433 - 4461

© Fachhochschule Bielefeld März 2015





Vorwort

Vielfältige Aktivitäten der Mitglieder des Instituts für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich (InBVG) haben im Jahr 2014 zur weiteren Etablierung und Wahrnehmung des Instituts sowohl außerhalb als auch innerhalb der Fachhochschule Bielefeld beigetragen. Im Folgenden werden die Zielsetzungen und die Arbeitsweise des InBVG dargestellt sowie ein Überblick zu den Aktivitäten und Entwicklungen im zurückliegenden Jahr gegeben. Mit dem abschließenden Fazit werden Perspektiven und Schwerpunktsetzungen für die kommenden Jahre vorgestellt und diskutiert.

Der vorliegende Bericht ist ein Gemeinschaftsprodukt der Mitglieder des InBVG, der Lenkungsgruppe und den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Projekten.

Die Lenkungsgruppe bestand im Jahr 2014 aus folgenden Mitgliedern:

Prof. Dr. Ute Hartmann

Dr. Marisa Kaufhold

Prof. Dr. Beate Klemme

Prof. Dr. Änne-Dörte Latteck

Prof. Dr. Katja Makowsky

Prof. Dr. Matthias Mertin

Prof. Dr. Irene Müller

Prof. Dr. Annette Nauerth

Elke Rosowski

Prof. Dr. Nobert Seidl

Prof. Dr. Ulrike Weyland

Für die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Christian Grebe und Judith Greiwe

An dieser Stelle möchten wir uns herzlich für die Mitarbeit an diesem Bericht bedanken.

Inhaltsverzeichnis

1.	Zielsetzungen, Schwerpunkte, Arbeitsgebiete des InBVG	7
1.1	Zielsetzungen	7
1.2	Arbeitsgebiete des InBVG	7
1.3	Struktur des InBVG	9
1.4	Praxis- und Wissenschaftsbeirat	12
2.	Aktivitäten und Ergebnisse des InBVG im Berichtsjahr	14
2.1	Fachtagung und Veröffentlichung	14
2.2	Kooperationen und Vernetzung	17
2.3	Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	19
2.4	Leitbildentwicklungsprozess	22
2.5	Aktivitäten und Ergebnisse des InBVG im Berichtsjahr im Überblick	22
3.	Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte und beantragte Forschungsvorhaben	24
3.1	Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte	24
3.2	Beantragte Forschungsprojekte	26
4.	Fazit und Perspektiven	29
5.	Überblick über Aktivitäten und Ziele der laufenden Forschungs- und Entwicklungsprojekte	31
5.1	Bildungsforschung im Gesundheitsbereich	31
5.1.1	Projekt HumanTec	31
5.1.2	Projekt zikzak	34
5.1.3	Projekt Methodengeleitete Explikation von Wissen aus beruflichen Situationen	38
5.1.4	Projekt hott_in	41
5.1.5	Projekt bequaSt	42
5.1.6	Verbundprojekt TEMA	44
5.2	Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich	47
5.2.1	Forschungskooperation Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit (NuV)	47
5.2.1.1	Projekt A1 Pflegerische Versorgung in Großstädten	49
	Teilprojekt A1.2 Räumliche Disparitäten in der pflegerischen Versorgung. Die Pflege- und Versorgungssituation von älteren Frauen in Großstädten in NRW	49

5.2.1.2 Projekt A2 Pflegerische Versorgung in benachteiligten Regionen _____	51
Teilprojekt A2.2 Pflegerische Versorgung in benachteiligten Regionen – Perspektive der Nutzer/innen auf pflegerische Versorgungs-, Informations- und Beratungsangebote _____	51
5.2.1.3 Projekt B1 Stärkung der Selbstmanagementkompetenz bei Gesundheitsproblemen im Jugendalter _____	53
Teilprojekt B1.1 Selbstmanagementförderung bei Jugendlichen mit einer hochfunktionalen Autismus-Spektrum-Störung (HFASS) _____	53
5.2.1.4 Projekt B2 Förderung der Selbstmanagement- und Nutzerkompetenz im Erwachsenenalter _____	55
Teilprojekt B2.1 Strategien des Selbstmanagements von pflegenden Angehörigen schwer psychisch kranker Mütter in der frühen Familienphase _____	55
5.2.1.5 Projekt B3 Gesundheits- und Nutzerkompetenz im höheren Lebensalter _____	58
Teilprojekt B3.1 Health Literacy bei älteren Menschen mit einer geistigen Behinderung _____	58
5.2.2 Großstadt(er)leben: Die Lebenswelt pflegebedürftiger Frauen im Fokus _____	60
5.2.3 Qualitätskonzepte von Familienhebammen (QFamHeb) _____	62
5.2.4 Teilprojekt Pflege, Gesundheit und Evaluation im Netzwerk Nachbarschaft RAT – Regional vernetztes, nutzerorientiertes Assistenzsystem auf Technikbasis in Ostwestfalen-Lippe _____	64
Abbildungsverzeichnis _____	65
Tabellenverzeichnis _____	65
Anhang: Veröffentlichungen im Jahr 2014 _____	66

1. Zielsetzungen, Schwerpunkte, Arbeitsgebiete des InBVG

Am InBVG der Fachhochschule Bielefeld arbeiten Forscherinnen und Forscher mit verschiedenen Arbeitsschwerpunkten aus den Bereichen Pflegewissenschaft, Therapiewissenschaften, den Gesundheitswissenschaften, den Sozialwissenschaften, der Medizin sowie der Berufspädagogik interdisziplinär zusammen. Kennzeichnend für die Arbeit des Instituts sind die praxisnahe Forschung in enger Kooperation mit anderen Forschungseinrichtungen und Hochschulen sowie die Einbindung von Studierenden. In vielfältigen Forschungs- und Entwicklungsprojekten werden aktuelle Fragen und Herausforderungen des Gesundheitsbereiches erforscht und innovative Handlungsansätze entwickelt. Auf diese Weise tragen die am InBVG angesiedelten Projekte zur Klärung zentraler Forschungsfragen und Entwicklung von Lösungsansätzen bei und gestalten so gegenwärtige Entwicklungen im Gesundheitsbereich vor allem in Hinblick auf die Region mit.

1.1 Zielsetzungen

Zentrales Ziel des InBVG ist der Ausbau von Forschung und Entwicklung im Bereich Pflege und Gesundheit durch die Initiierung von Forschungsprojekten, die Initiierung und Etablierung von Forschungsk Kooperationen und den Austausch der Forscherinnen und Forscher. Dazu gehört der Auf- und Ausbau von Netzwerken mit anderen wissenschaftlichen Einrichtungen ebenso wie mit Praxiseinrichtungen. Nur so können Fragestellungen aus der Praxis zeitnah in der Forschung aufgegriffen und Ergebnisse der Forschung wiederum zeitnah in die Praxis implementiert werden. Angestrebt wird zudem eine gezielte Förderung potenzieller Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler (wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Studierende). Hier ist zunächst die Zielgruppe der Studierenden bedeutsam. Dabei geht es einerseits darum, Ergebnisse der Forschung in die Lehre zu transferieren. Andererseits werden Studierende von Anfang an und auf unterschiedlichen Niveaus in Forschungsprojekte einbezogen. Damit werden in den Studiengängen die Forschungskompetenzen der Lernenden systematisch angebahnt, erweitert und ausgebaut. Auf der Ebene der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geht es vor allem darum, sie in ihrer professionellen Weiterentwicklung zu fördern. Dies bezieht sich auf die Gestaltung von wissenschaftlichem Austausch, methodischer Förderung und Unterstützung bei der Erstellung von Veröffentlichungen. Zielsetzung ist es darüber hinaus, in Kooperation mit Kolleginnen und Kollegen von Universitäten Promotionsvorhaben zu fördern und weiter zu entwickeln.

1.2 Arbeitsgebiete des InBVG

Die im InBVG verankerten Forschungs- und Entwicklungsprojekte stellen den Schwerpunkt der gemeinsamen Arbeit dar. Flankiert werden diese durch den Aufbau von Kooperationen mit Praxis- und Wissenschaftspartnern, die sowohl die Verankerung in der Region und im Praxisfeld gewährleisten als auch Anregungen für die Beantragung weiterer Forschungsprojekte liefern.

Themenschwerpunkte der Arbeit des InBVG sind Projekte im Bereich der Bildungs- und Versorgungsforschung im Themenfeld Gesundheit.

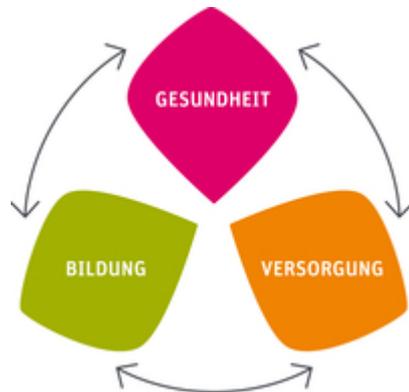


Abb. 1: Themenschwerpunkte des InBVG

Die inhaltliche Arbeit zeigte, dass im Rahmen der *Bildungsforschung* ein Fokus auf die Berufsbildungsforschung gesetzt wird. Als zentrale Themen konnten folgende Bereiche konkretisiert werden:

- Qualifikations- und Kompetenzentwicklung in den Gesundheitsberufen
- Lehr-/ Lernforschung im Gesundheitsbereich
- Entwicklung und Evaluation von Studienangeboten

Des Weiteren hat der Bereich der *Versorgungsforschung* an Gewicht gewonnen, nicht zuletzt durch die Arbeit im Forschungsverbund mit der Universität Bielefeld „Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit (NuV)“.

Im Bereich der Versorgungsforschung stehen folgende Themenschwerpunkte im Vordergrund:

- Regional differenzierte Versorgungskonzepte
- Förderung von Gesundheitskompetenz und Selbstmanagement in unterschiedlichen Phasen des Lebenslaufs
- Evaluation von Versorgungskonzepten
- Nutzerorientierung im Bereich Mensch-Technik-Interaktion
- Personal- und Organisationsentwicklung im Gesundheitsbereich

Das InBVG setzt traditionell auf eine sehr enge Kooperation mit der Praxis. Um dies zu realisieren, finden regelmäßig bilaterale Gespräche mit Kooperationspartnern statt. Darüber hinaus werden im Rahmen von Workshops und Fachtagungen aktuelle Ergebnisse und Herausforderungen des Gesundheitsbereichs mit Vertreterinnen und Vertretern aus Wissenschaft und Praxis diskutiert.

Durch die ausgeprägte Praxisnähe erreichen diese Erkenntnisse und Projektergebnisse neben den Akteuren des Bildungs- und Gesundheitsbereiches auch die Nutzerinnen und Nutzer von Versorgungsangeboten, indem verbesserte Angebote in der Versorgung entwickelt und umgesetzt werden.

1.3 Struktur des InBVG

Das InBVG ist direkt in die Hochschulstruktur der FH-Bielefeld eingebunden und am Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit angegliedert. Organisatorisch betrachtet besteht das InBVG aus der Lenkungsgruppe, allen in Forschungsprojekten beschäftigten wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitgliedern des wissenschaftlichen Beirats und des Praxisbeirats.

Die *Lenkungsgruppe* setzt sich aus Professorinnen und Professoren der Lehrereinheit Pflege und Gesundheit, der Geschäftsstelle (Geschäftsführerin und Forschungsreferentin) des InBVG sowie der Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammen. Als Vorsitzende und stellvertretende Vorsitzende der Lenkungsgruppe amtieren seit März 2012 Prof. Dr. Katja Makowsky und Prof. Dr. Annette Nauerth. Die Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hatten in 2014 Christian Grebe und Judith Greiwe inne. Die Mitarbeitervertretung übernimmt die Planung und Moderation regelmäßiger Treffen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Auf diese Weise wird sichergestellt, dass die Interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in die Sitzungen der Lenkungsgruppe und damit in Strategien und Entscheidungen zur Weiterentwicklung des Instituts einfließen.

Die *Geschäftsstelle* des InBVG unterstützt die Forschungs- und Entwicklungsarbeit des Instituts durch Leistungen des Wissenschaftsmanagements, die Anbahnung, die Begleitung und Unterstützung von Forschungsvorhaben sowie durch die Pflege und den Ausbau von Kooperationen und Netzwerken zwischen Wissenschaft und Praxis. Der Transfer von Forschungsergebnissen wird durch Publikationen und Tagungen gefördert. Die folgende Liste gibt einen Überblick über die in 2014 als Mitglieder des InBVG beteiligten Personen:

Tab. 1: Mitglieder des InBVG in 2014

Professorinnen und Professoren	Forschungsschwerpunkte
Prof. Dr. Ute Hartmann	Psychologisch-sozialwissenschaftliche Grundlagen der Gesundheitsberufe
Prof. Dr. Beate Klemme	Wissenschaft und Didaktik der Physiotherapie
Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal	Pflegewissenschaft, Pflegedidaktik und Erziehungswissenschaft
Prof. Dr. Änne-Dörte Latteck	Pflegewissenschaft, Entwicklung von Versorgungskonzepten
Prof. Dr. Katja Makowsky	Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt Versorgungsforschung
Prof. Dr. Matthias Mertin	Pflegewissenschaft mit dem Anwendungsschwerpunkt Beratung
Prof. Dr. Irene Müller	Pflegewissenschaft
Prof. Dr. Annette Nauerth	Klinische Versorgungsforschung, Kompetenzentwicklung im Bereich Pflege und Gesundheit

Prof. Dr. Norbert Seidl	Pflegewissenschaft mit dem Schwerpunkt Quantitative Methoden in der Pflege- und Gesundheitswissenschaft
Prof. Dr. Ulrike Weyland	Berufspädagogik für Gesundheitsberufe und Pädagogische Psychologie
Geschäftsstelle	
Dr. Marisa Kaufhold	Geschäftsführerin InBVG, Forschungskooperation NuV (bis 08/2014), HumanTec (ab 09/2014)
Elke Rosowski	Forschungsreferentin InBVG, Forschungskooperation NuV
Eva Trompetter	Netzwerk Nachbarschaft RAT Themenfeld Mensch-Technik-Interaktion
Kerstin Kuper	Assistenz InBVG Geschäftsstelle, Forschungskooperation NuV, Projekt HumanTec
Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	Projekt
Christiane Barthel	HumanTec
Inge Bergmann-Tyacke	zizzak
Cornelia Eube	HumanTec
Constanze Eylmann	Erprobung eines Qualifikationsrahmens für den Beschäftigungsbereich der Pflege, Un- terstützung und Betreuung älterer Men- schen (kostenneutrale Verängerung)
Christiane Freese	zizzak
Cornelia Geuckes	Forschungskooperation NuV
Stefanie Go	HumanTec
Christian Grebe	zizzak, Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Judith Greiwe	Forschungskooperation NuV, Vertretung der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter
Katharina Herde	zizzak
Wilhelm Koschel	HumanTec

Wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	Projekt
Angela Nikelski	Forschungskooperation NuV, Großstadt(er)leben: Die Lebenswelt pflegebedürftiger Frauen im Fokus
Heidi Panhorst	Forschungskooperation NuV
Simone Rechenbach	TEMA
Sabine Roebers	Forschungskooperation NuV
Andrea Rumpel	zizak
Daniela Schlindwein	bequaSt
Mirko Schürmann	hott_in
Bettina Shamsul	bequaSt
Prof. i.V. Dr. Renate von der Heyden	Forschungskooperation NuV (ab 11/2014)
Petra Wallmeyer-Andres	QFamHeb

Die Projektarbeit wird zusätzlich, mit wechselnden Stundenanteilen, von studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unterstützt.

Im Rahmen eines Leitbildentwicklungsprozesses in der zweiten Hälfte des Jahres wurde die Struktur des InBVG einer Prüfung unterzogen und Vorschläge für die Weiterentwicklung entworfen. Diese sehen in Zukunft vor, dass für jeden der beiden Arbeitsbereiche des Institutes, Bildungsforschung sowie Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich, eine Vorsitzende bzw. ein Vorsitzender vorgeschlagen und in der Lenkungsgruppe somit zwei gleichberechtigte Vorsitzende gewählt werden, die die Entwicklung des jeweils zugehörigen Bereiches vorantreiben. Erhofft wird sich hierdurch die weitere Differenzierung der beiden Arbeitsbereiche und eine gleichberechtigte Vertretung der beiden Schwerpunkte, die auch in der Struktur des Instituts sichtbar werden soll.

1.4 Praxis- und Wissenschaftsbeirat

Der Beirat begleitet die Entwicklung des Instituts und berät die Mitglieder des InBVG in Fragen der strategischen Ausrichtung, Planung und Durchführung von Forschung und Nachwuchsförderung. Dabei gewährleistet der Praxisbeirat die Berücksichtigung der Praxisperspektive in den Handlungsfeldern des Gesundheitsbereichs und gibt Impulse hinsichtlich aktueller Problem- und Handlungsfelder im Bildungs- und Versorgungsbereich. Der wissenschaftliche Beirat berät beispielsweise in Fragen zur methodischen, theoretischen und strategischen Gestaltung von Forschungsvorhaben oder auch zu Formen der systematischen Nachwuchsförderung z.B. im Kontext kooperativer Promotionen.

Darüber hinaus werden im Rahmen des Netzwerks der Beiratsmitglieder Kooperationsstrukturen mit Hochschulen und Praxiseinrichtungen im nationalen und internationalen Raum unterstützt.

Tab. 2: Mitglieder des Beirats

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats
Prof. Dr. Thomas Bals (Universität Osnabrück)
Prof. Dr. Cornelia Bormann (Bremen)
Dr. Walburga Freitag (DZHW-Deutsches Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung, Hannover)
Prof. Dr. Sabine Metzging (Universität Witten/Herdecke)
Prof. Dr. Claudia Mischke (Berner Fachhochschule, CH)
Prof. Dr. Karin Reiber (Hochschule Esslingen)
Prof. Dr. Hartmut Remmers (Universität Osnabrück)
Prof. Dr. Doris Schaeffer (Universität Bielefeld)
Prof. Dr. Astrid Schämamm (Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften, CH)
Prof. Dr. Ursula Walkenhorst (Universität Osnabrück)
Bettina Weber (Hogeschool Zuyd, Heerlen NL)
Mitglieder des Praxisbeirats
Yvonne Auclair (LWL - Klinik Herten)
Barbara Hobbeling (Ev. Johanneswerk, Bielefeld)
Arne Holthuis (Städtische Kliniken, Bielefeld)
Oliver Neuhaus (Mühlenkreiskliniken, Minden)
Andreas Pust (Schule für Physiotherapie, Duisburg)
Ulrike Reus (Deutsche Krankenhausgesellschaft e.V., Berlin)
Joachim Rottenecker (Verband Deutscher Ergotherapieschulen, Berlin)
Kerstin Schönlau (Diakonisches Werk Gladbeck-Bottrop-Dorsten)
Andreas Westerfellhaus (Deutscher Pflegerat e.V., ZAB Gütersloh)

Im Berichtsjahr fand am 21. Januar 2014 die Sitzung des Beirats statt. Vorge stellt wurden, neben der Arbeit des InBVG insgesamt, das Projekt „Kinder psychisch kranker Eltern in der Region Osnabrück“ sowie Studienergebnisse des Projektes zikzak zum Thema „Akademische Erstausbildung in der Pflege. Unterschiede zwischen Studierenden und Schüler-/innen der Gesundheits- und Krankenpflege“. Nach einer lebhaften Diskussion zeigte der Beirat Wertschätzung für die bisherige Arbeit des Institutes, machte darüber hinaus aber deutlich, dass sich die Beiratsmitglieder eine noch stärkere Einbeziehung in die Arbeit des Institutes wünscht. Der Beirat sieht sich als wohlwollend kritische Instanz und möchte stärker auch über bestehende Schwierigkeiten und Entwicklungsplanungen informiert werden. Er bietet insbesondere eine stärkere Nutzung der vorhandenen Expertise an. Die Mitglieder der Lenkungsgruppe begrüßten dieses Angebot, verstärkte auf Beiratsmitglieder zuzugehen.

Auf Initiative des Beirats wurden die Mitglieder des Instituts und der Beirat im Juli durch einen „Info-Brief“ über die Aktivitäten des InBVG im ersten Halbjahr 2014 informiert.

2. Aktivitäten und Ergebnisse des InBVG im Berichtsjahr

Aus der Zusammenarbeit der Forscherinnen und Forscher am InBVG resultieren eine Reihe unterschiedlicher Aktivitäten. Im Jahr 2014 standen vor allem die folgende Aktivitäten im Vordergrund.

2.1 Fachtagung und Veröffentlichungen

Fachtagung: Wege und Perspektiven der Berufsbildungsforschung im Gesundheitsbereich - Denkanstöße für Pflege und Therapie (22. Januar 2014)

Die Fachtagung richtete sich an Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Berufsbildungspraxis und Bildungspolitik, die sich mit Fragen der beruflichen Bildung in den Gesundheitsberufen auseinandersetzen bzw. in ihrem Arbeitsalltag mit diesen konfrontiert sind. Rund 140 Personen nahmen an der Tagung in der Spinnerei im Ravensberger Park teil, um über die aktuellen Entwicklungen der Berufsbildungsforschung und deren Besonderheiten im Bereich der Gesundheitsberufe zu diskutieren. Fachwissenschaftliche Vorträge (Prof. Dr. U. Faßhauer; Prof. Dr. I. Darmann-Finck; Dr. B. Sottas), eine mit ausgewiesenen Expertinnen und Experten besetzte Podiumsdiskussion sowie verschiedene Foren zu zentralen berufspädagogischen Themen bildeten den Rahmen der Fachtagung (<http://www.fh-bielefeld.de/presse/archiv/wege-und-perspektiven-der-berufsbildungsforschung-im-gesundheitsbereich>).



Einladung

Die Fachtagung richtet sich an Vertreterinnen und Vertreter aus Wissenschaft, Berufsbildungspraxis und Bildungspolitik, die sich mit Fragen der beruflichen Bildung in den Gesundheitsberufen auseinandersetzen bzw. in ihrem Arbeitsalltag mit diesen konfrontiert sind.

Die Tagung nähert sich über einen standortbezogenen Einstieg zu aktuellen Diskussionen und Entwicklungen der Berufsbildungsforschung (Prof. Dr. U. Faßhauer) den Besonderheiten im Bereich der Gesundheitsberufe (Prof. Dr. I. Darmann-Finck) und stellt wichtige Handlungsstränge heraus. In einem weiteren Diskurs mit Experten sowie dem Publikum werden diese diskutiert.

In den Foren am Nachmittag werden zentrale Forschungs- und Handlungsfelder aufgegriffen und jeweils aktuelle Entwicklungen präsentiert und diskutiert. Die abschließende Runde am Nachmittag soll noch einmal die künftigen Herausforderungen und Handlungsbedarfe in der Berufsbildungsforschung für Gesundheitsberufe aufzeigen. Dies ist von besonderer Bedeutung, da diese angesichts der demografischen Entwicklungen und den damit verbundenen Veränderungen in den Versorgungsstrukturen sowie den steigenden Personalbedarfen vor großen Herausforderungen steht.

Mit dem Abschlussvortrag (Dr. Beat Sottas) wird der Blick auf die zukünftigen Entwicklungen in der Berufsbildungsforschung und der Bildungspolitik für den Gesundheitsbereich gerichtet.

Wir freuen uns auf interessante Vorträge und einen lebendigen Austausch!

Dr. Marisa Kaufhold
Prof. Dr. Ulrike Weyland
Prof. Dr. Annette Nauerth

Programm

8.30 Uhr	Anmeldung
9.00 Uhr	Grüßworte Prof. Dr. Uwe Rössler (Dekan Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit, FH Bielefeld)
9.15 Uhr	Im Blickpunkt: Berufsbildungsforschung im Gesundheitsbereich (Statements zum Thema)
9.45 Uhr	Keynote: Stand und Perspektiven der Berufsbildungsforschung – Quo vadis? Prof. Dr. Uwe Faßhauer (Pädagogische Hochschule Schwäbisch Gmünd, Institut für Bildung, Beruf und Technik/Berufspädagogik)
10.30 Uhr	Kaffeepause
11.00 Uhr	Keynote: Berufsbildungsforschung in den Gesundheitsberufen – auf dem Weg zu einer Agenda Prof. Dr. Ingrid Darmann-Finck (Universität Bremen, Institut für Public Health und Pflegeforschung)
11.45 Uhr	Podiumsdiskussion: Berufsbildungsforschung im Spiegel von Experten Prof. Dr. I. Darmann-Finck (Universität Bremen) C. Druide (Bundesverband Lehrende Gesundheits- und Sozialberufe e.V.) L. Risse (Pflegerat NRW) Prof. Dr. J. Rübiger (Alice Salomon Hochschule Berlin) Dr. A. Satrapa-Schill (ehemals Robert Bosch-Stiftung) Dr. B. Sottas (Caream Stiftung Zürich)
13.00 Uhr	Mittagsimbiss
14.00 Uhr	Parallele Foren: Einblicke in Forschung und Praxis

Parallele Foren: Einblicke in Forschung und Praxis

Nähere Informationen zu den Foren unter:
www.fh-bielefeld.de/inbvg

Forum 1:
Ausbildung in den Gesundheitsberufen – aktuelle Ansätze
Moderation: Prof. Dr. Beate Klemme

Forum 2:
Qualifizierung des Bildungspersonals in den Gesundheitsberufen
Moderation: Prof. Dr. Ulrike Weyland

Forum 3:
Möglichkeiten der Kompetenzorientierung und -erfassung in den Gesundheitsberufen
Moderation: Prof. Dr. Annette Nauerth

Forum 4:
Bildungsanforderungen aus der beruflichen Praxis
Moderation: Elke Rosowski

Forum 5:
Der Deutsche Qualifikationsrahmen: Auswirkungen auf die Gesundheitsberufe
Moderation: Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal

16.00 Uhr Kaffeepause

16.30 Uhr Vortrag: Perspektiven der Berufsbildungsforschung in einer intersektoralen Gesundheitsbildungspolitik
Dr. Beat Sottas (Caream Stiftung Zürich)

17.00 Uhr Schlusswort

Aus dem großen Zuspruch für die Initiative der Tagung, die Berufsbildungsforschung im Gesundheitsbereich einmal stärker in den Blick zu nehmen, sowie den vielfältigen und konstruktiven Diskussionen der Tagung resultiert das Vorhaben ein Spezial „Berufsbildungsforschung im Gesundheitsbereich“ in dem Online-Fachjournal bwp@ - Berufs- und Wirtschaftspädagogik herauszugeben. Im Frühjahr 2015 werden die Tagungsbeiträge sowie weitere Beiträge zur Thematik erscheinen. Herausgeberinnen sind Ulrike Weyland, Marisa Kaufhold, Annette Nauwerth und Elke Rosowski.

Verabschiedung von Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal (22. Januar 2014)

Im Anschluss an die Fachtagung wurde Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal, langjähriges Mitglied der Lehreinheit Pflege und Gesundheit und Mitbegründerin des InBVG feierlich verabschiedet. Die Präsidentin Prof. Dr. Beate Rennen-Allhoff und der Dekan des Fachbereichs Prof. Dr. Uwe Rössler, die Lehreinheit Pflege und Gesundheit und die Mitglieder des InBVG dankten Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal für ihre wertvollen Arbeiten in Forschung und Lehre. Die Festschrift „Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung“, mit finanzieller Unterstützung der Robert Bosch Stiftung erschienen im LIT Verlag Berlin, ist ihr gewidmet.



Marisa Kaufhold, Elke Rosowski,
Mirko Schürmann (Hrsg.)

Bildung im Gesundheitsbereich
Forschung und Entwicklung zur
beruflichen und hochschulischen
Bildung

Festschrift für Prof. Dr. Barbara
Knigge-Demal

InBVG-Veröffentlichungsreihe im LIT Verlag Berlin

Im Rahmen der Reihe „Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich“ ist im Juni 2014 im LIT Verlag Berlin der Tagungsband zum Thema „Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen“ erschienen. Grundlage der Beiträge ist eine gemeinsame Tagung des durch die Volkswagen-Stiftung und die Stiftung Mercator geförderten Projektes „zizak – Entwicklung und Evaluation eines dualen Bachelorstudiengangs Pflege“ und des InBVG im Oktober 2012. Dieser Band richtet sich an Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, Studierende sowie Praktikerinnen und Praktiker aus unterschiedlichen Gesundheitsfachberufen, die sich mit Fragestellungen rund um die bisherigen und zukünftigen Entwicklungsprozesse und die fortschreitende Professionalisierung der Gesundheitsberufe im Zusammenhang mit dem Ausbau der Akademisierung beschäftigen.



M. Kaufhold, B. Knigge-Demal,
K. Makowsky (Hrsg.)

**Akademisierung und
Professionalisierung in den
Gesundheitsberufen**
Einblicke in die Diskussion

In Vorbereitung befindet sich ein weiterer Band der Reihe mit dem Arbeitstitel: „Partizipation als Gestaltungsaufgabe der Hochschulen – Praxisbeispiele aus Studiengängen für beruflich Qualifizierte aus dem Bereich Gesundheit und Soziales“ als gemeinsame Publikation verschiedener Projekte des Netzwerks „ANKOM-Cluster Nord“, aus deren Erfahrungsaustausch innerhalb der BMBF-Förderinitiative „ANKOM – Übergänge von der beruflichen in die hochschulische Bildung“ heraus Artikel u.a. zu Umsetzungsstrategien und Gelingensfaktoren der Projekte entstanden. Herausgeberinnen und Herausgeber dieser Veröffentlichung sind: Ulrike Weyland, Mirko Schürmann, Bernd Heide von Scheven, Angelika Henschel, Andrea Braun von Reinersdorf, Ethel Narbei und Markus Zimmermann.

2.2 Kooperationen und Vernetzung

Treffen des Themeninitiativkreises „Gesund Pflegen“ (TIK) (18./19. Februar 2014)

Am 18. und 19. Februar 2014 kam am InBVG der bundesweite Initiativkreis "Gesund Pflegen" zusammen. Dieser wird vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) und der Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BauA) unterstützt. Der Kreis ist an die Initiative Neue Qualität der Arbeit (INQA) angegliedert.

Im Rahmen des Treffens konnte sich das InBVG präsentieren und beispielhaft Einblicke in die vielfältigen Projektarbeiten bieten. Darüber hinaus stellten zwei Vertreter von Personaldienstleistern, Volker Homburg (ZIP Zeit Innovation Personal Bremen) sowie Hartmut Bremer (Piening GmbH Bielefeld), die Möglichkeiten und praktischen Erfahrungen der Zeitarbeit in der Pflege zur Diskussion.



Ausbau der Kooperation mit Praxispartnern

In 2014 wurden die Kooperationen mit Praxispartnern fortgeführt und intensiviert. Mit dem St. Johannisstift Paderborn wurde die bereits über mehrere Jahre bestehende Kooperation mit einem Kooperationsvertrag besiegelt. So soll in Zukunft die Zusammenarbeit weiter intensiviert werden, um auch weiterhin gemeinsame Forschungsprojekte praxisnah zu entwickeln und umzusetzen. Somit bestehen jetzt zwei Kooperationsverträge mit externen Partnern. Der erste Kooperationsvertrag wurde mit dem Klinikum Bielefeld geschlossen.



InBVG-Kolloquien

Die InBVG-Kolloquien dienen zum Austausch und zur Diskussion und richten sich an alle Beschäftigten sowie weitere interessierte Personen wie z.B. Mitglieder der Universität Bielefeld oder Mitglieder anderer Fachbereiche der FH Bielefeld. Sie bieten ein Forum zur Präsentation und Diskussion von Fragestellungen und Ergebnissen aus aktuellen Projekten am InBVG.

Des Weiteren werden die Kolloquien genutzt, um externe Fachexpertinnen und Fachexperten einzuladen und mit ihnen in den Diskurs zu treten. Ziel ist es, die Themen so auszuwählen, dass sowohl methodische Fragestellungen als auch fachliche Themen aus den Themenfeldern der Bildungs- und Versorgungsforschung diskutiert werden. Darüber hinaus ist es möglich, Vertreterinnen und Vertreter aus Praxiseinrichtungen einzuladen, um Fragestellungen direkt mit der Praxis diskutieren zu können.



Etablierung des Arbeitsschwerpunktes „Mensch-Technik-Interaktion“

Die im Jahr 2013 an der Fachhochschule Bielefeld ins Leben gerufene Arbeitsgruppe zum Thema Mensch-Technik-Interaktion wurde im Jahr 2014 fortgeführt. Der Arbeitsschwerpunkt des InBVG in diesem Bereich liegt im Themenfeld der Nutzerorientierung bei der Entwicklung technischer Unterstützungssysteme. Technik leistet hier einen wichtigen Beitrag zum Erhalt und zur Förderung von Selbständigkeit und Sicherheit und trägt dazu bei, den Aufwand an Pflege und Betreuung zu senken. Technische Assistenzsysteme können altersbedingte Einschränkungen kompensieren und vorhandene Kompetenzen unterstützen und fördern. Wie bei allen Versorgungsangeboten, sind subjektive Bewertungs- und Nutzungsaspekte auch bei der Versorgung mit technischen Assistenzsystemen nicht zu unterschätzende Faktoren für die Inanspruchnahme der Systeme. Mit dem Ausbau dieses Themenbereichs greift das InBVG u.a. auf Empfehlungen der „Agenda Pflegeforschung“ zurück, die explizit den Forschungsbedarf in den Bereichen Entwicklung, Erprobung und Evaluation von Technologien unter Berücksichtigung der Effekte in Pflege- und Versorgungsprozessen hervorhebt (Behrens et al. 2012).

Innerhalb dieses Schwerpunktes konnte die Arbeit mit dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik (IuM) und dem Fachbereich Technik in Minden intensiviert werden und mündete bereits in erste Forschungsantragstellungen (vgl. Abschnitt 3.2).

Die Arbeitsgruppe traf sich in 2014 zu folgenden thematischen Arbeitssitzungen:

- International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF)
Prof. Dr. Beate Klemme (FH Bielefeld, InBVG)
- *Laborbesichtigung: Prüfstand Rollstuhlsysteme*
Prof. Dr. R. Naumann (FH Bielefeld, FB IuM)
- *Experten-Werkstattgespräch: Technische Hilfsmittel in der Versorgung von Menschen mit Unterstützungsbedarf im Alltag*
Impulsvortrag: „Nutzerorientierung in der Gesundheitsversorgung“
Eva Trompetter (FH Bielefeld, InBVG)
Austausch zu Erfahrungen und Bedarfen von Vertreterinnen und Vertretern aus verschiedenen Bereichen der ambulanten und stationären Versorgung, einer Nutzerin von technischen Hilfsmitteln aus einer Selbsthilfegruppe sowie einer Vertreterin der Stadt Bielefeld mit der Arbeitsgruppe Mensch-Technik-Interaktion.
- *Besichtigung einer barrierefreien und rollstuhlfahrgerechten Musterwohnung des Fördervereins Lebensgerechtes Wohnen OWL e.V.*

2.3 Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses hat für die Forscherinnen und Forscher des InBVG eine große Bedeutung. Vor allem über die Forschungs-kooperation „Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit (NuV)“ wird die Nachwuchsförderung vorangebracht. Ziel des InBVG ist es, anknüpfend an die Aktivitäten im Rahmen von NuV ein eigenständiges Förderprogramm für Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler zu erarbeiten. Dabei stehen die Bereiche Forschung (z.B. Forschungsmethodik, Planung, Beantragung und Durchführung von Drittmittelprojekten), Lehre (z.B. Hochschuldidaktische Qualifizierung, eigene Lehrerfahrungen) und persönliche Profilentwicklung (z.B. Herausbildung einer Fachexpertise, Zieldefinition für Berufswege) im Vordergrund. In 2014 wurde am InBVG ein erstes Konzeptpapier zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses entwickelt. Dieses wird derzeit unter den Lenkungsgruppenmitgliedern und wissenschaftlichen Mitarbeitenden des InBVG diskutiert. Ziel für 2015 ist es, die Bemühungen in der Nachwuchskräfteförderung fortzuführen und Leitlinien hierzu zu verabschieden. Auf diese Weise soll die systematische Nachwuchsförderung auf Dauer sichergestellt werden.



Im Rahmen der Nachwuchsförderung wurden verschiedene InBVG-Kolloquien (vgl. Tab. 4) sowie in Kooperation mit dem Verbundpartner, der Universität Bielefeld Fakultät für Gesundheitswissenschaften, Workshops und Qualifizierungsangebote im Rahmen der Forschungsk Kooperation NuV angeboten (Tab. 3):

Tab. 3: Qualifizierungsangebote der Forschungsk Kooperation NuV

Forschungsbezogene Qualifizierungsangebote		
Datum	Veranstaltung	Inhalt
04.06.	Einführung in die Pflegewissenschaft/ Bedeutung und Entwicklung von Pflegeforschung in Deutschland <i>Prof. Dr. Sabine Bartholomeyczik</i>	Vortrag: „Herausforderungen der Pflegewissenschaft auf dem Weg zu einer Agenda Pflegeforschung“ Workshop: „Pflegewissenschaftliche Verortung der Verbundprojekte und Aspekte der interdisziplinären Zusammenarbeit in der Pflegewissenschaft“
31.03.	Methodenworkshop: Qualitative Sozialforschung: Entwicklung von Interviewleitfäden <i>Prof. Dr. Katja Makowsky</i>	Einführung in die Methodik problemzentrierter Interviews; Problemzentriertes Interview nach A. Witzel; Prinzipien der Leitfadenkonstruktion und Diskussion von Interviewleitfäden aus dem Verbund
08.04.	Methodenworkshop: Quantitative Datenanalyse <i>Dr. Marcus Kutschmann</i>	Deskriptive Statistik und Korrelationsanalyse: Einfache und Multiple Lineare Regression, Logistische Regression, Einführung in die Mehrebenenanalyse, Kennzahlen aus dem Bereich der deskriptiven Statistik, Korrelationsanalyse
08./09.09.	Methodenworkshop: Einführung Qualitative Methoden/ Grounded Theory <i>Prof. Dr. Gabriele Rosenthal</i>	Interpretative Sozialforschung: Interviewführung, Fragetechniken, Erstellung von Memos, Einführung in die Auswertung
30.01.15	Methodenworkshop: Einführung in die Arbeit mit dem Programm QGIS <i>Dr. Thomas Claßen Reinhard Samson</i>	Einführung in die Nutzung von geographischen Informationssystemen Einbindung, Aufbereitung (und Analyse) von Informationen in QGIS Einführung in die Kartenerstellung

Hochschuldidaktische Qualifizierungsangebote		
Datum	Veranstaltung	Inhalt
29.04.14	Einführung in die Hochschuldidaktik <i>Prof. Dr. Ulrike Weyland</i> <i>Dr. Marisa Kaufhold</i> <i>Dorothee Spürk</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Einführung in die Hintergründe, Zielsetzung und Konzeption der hochschuldidaktischen Qualifizierung. • Portfolio als Reflexionsinstrument hochschuldidaktischer Qualifizierung. • Kennzeichen hochschuldidaktischer Lehre.
17.03.2015	Einführung in das Lehren und Lernen für wissenschaftliche Mitarbeiterinnen und Lehrkräfte für besondere Aufgaben <i>Dr. Stefan Brall</i>	<ul style="list-style-type: none"> • Lernen von Studierenden: Wie lernt der Mensch? • Lernmotivation, Lernorientierungen. Vertieftes Lernen, erfolgreich Lernen. Was treibt Studierende an? • Veranstaltungsplanung: Strukturierung der Lehrveranstaltung. • Lernziele formulieren und überprüfen, Auswahl von Inhalten und Methoden. • Methodik: Vorstellung und Erprobung kleiner Aktivierungsmethoden sowie von Seminar-Methoden. • Auswahl von Inhalten: Stoffauswahl und Stoffreduktion.

Workshop-Angebote zur Profilentwicklung		
Datum	Veranstaltung	Inhalt
05.02.14	Karriereplanung Profilentwicklung für Promovenden: Berufliche Perspektiven und notwendige Kompetenzen <i>Dr. Kordula Marzinzik</i>	Es wurden berufliche Perspektiven in verschiedenen Arbeitsfeldern und die dafür notwendigen Kompetenzen aufgezeigt. In Kleingruppenarbeit wurden der eigene Stand und die notwendigen Schritte der Weiterentwicklung erarbeitet.
13.-14.02.14	Speed Reading <i>Ute Penzel</i>	Der Workshop ermöglichte das Erlernen von Lesetechniken, mit deren Hilfe große Mengen an Literatur in kurzer Zeit bei hohem Textverständnis be- und verarbeitet werden können.

2.4 Leitbildentwicklungsprozess

Im Jahr 2014 entschied sich die Lenkungsgruppe in ihrer ersten Sitzung dazu, in einen Leitbildentwicklungsprozess einzusteigen. Zielsetzung dieses Prozesses war die Darstellung übergeordneter Schwerpunkte und Werte der gemeinsamen Arbeit des Instituts. Im Herbst des Jahres 2014 waren die Lenkungsgruppenmitglieder zu vier Treffen eingeladen, die extern moderiert wurden, um an einem Leitbild für das InBVG zu arbeiten. Dabei entstand in einem kontinuierlichen Arbeitsprozess ein Entwurf für das Leitbild des InBVG, der mit den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern weiter bearbeitet wurde und in der Lenkungsgruppe in 2015 verabschiedet wird. Dieser Diskussionsprozess ermöglichte über eine intensive Auseinandersetzung mit Zielsetzungen und Arbeitsweisen des Institutes insbesondere auch den neuen Institutsmitgliedern, ihre Interessen und Wünsche für die zukünftige Arbeit verstärkt einzubringen.

2.5 Aktivitäten und Ergebnisse des InBVG im Berichtsjahr im Überblick

Einen Überblick über zentrale Aktivitäten des InBVG im Jahr 2014 gibt folgende Tabelle.

Tab. 4: Gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen in 2014

	Aktivitäten in 2014
21. Januar	InBVG-Beiratssitzung
22. Januar	InBVG-Fachtagung: Wege und Perspektiven der Berufsbildungsforschung im Gesundheitsbereich – Denkanstöße für Pflege und Therapie
22. Januar	Verabschiedung von Prof. Dr. Barbara Knigge-Demal
05. Februar	Forschungsworkshop Mensch-Technik-Interaktion
18./19. Februar	Treffen des Themeninitiativkreises „Gesund Pflegen“ (TIK) in der InBVG-Geschäftsstelle
05. März	InBVG-Institutskonferenz
11. März	InBVG-Kolloquium: Laborbesichtigung: Prüfstand Rollstuhlssysteme Prof. Dr. R. Naumann (FH Bielefeld, FB IuM)
26. März	Lenkungsgruppensitzung
16. April	Forschungsworkshop Mensch-Technik-Interaktion: International Classification of Functioning, Disability and Health (ICF) Prof. Dr. Beate Klemme (FH Bielefeld, InBVG)
28. Mai	InBVG-Kolloquium: Schreibberatung des Projekts bequaSt – Konzeption, Erfahrungen und Ergebnisse Daniela Schlindwein (FH Bielefeld, InBVG)
25. Juni	Lenkungsgruppensitzung

26. Juni	Forschungsworkshop Mensch-Technik-Interaktion: Experten-Werkstattgespräch: Technische Hilfsmittel in der Versorgung von Menschen mit Unterstützungsbedarf im Alltag
10. September	Forschungsworkshop Mensch-Technik-Interaktion: Besichtigung der barrierefreien und rollstuhlfahrer- gerechten Musterwohnung des Fördervereins Lebensge- rechtes Wohnen OWL e.V.
16. September	Lenkungsgruppensitzung
28. November	InBVG-Kolloquium: Soziale Ressourcen für altersgerechte Quartiere (SORAQ) Prof. Dr. R. Knopp und Anne van Rießen (FH Düsseldorf)
17. Dezember	Lenkungsgruppensitzung

3. Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte und beantragte Forschungsvorhaben



Die Umsetzung von Forschungsprojekten sowie die Entwicklung und Beantragung neuer Forschungsvorhaben zählt zu den Kernaktivitäten der Institutsmitglieder.

3.1 Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte

Im Jahr 2014 wurden am InBVG sechs Projekte im Bereich der Bildungsforschung und vier Projekte im Bereich der Versorgungsforschung bearbeitet. Eine Übersicht aller im Jahr 2014 im InBVG verankerten Projekte bietet die nachfolgende Tabelle 5. In Abschnitt 5 werden die Projekte jeweils detailliert vorgestellt.

Tab. 5: Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Jahr 2014

Projekte im Bereich Bildungsforschung			
Projekt	Projektleitung	Förderung durch	Förder-summe 2014
HumanTec: Berufsbegleitende Studienangebote zur Professionalisierung beruflichen Bildungspersonals im Humandienstleistungs- und Technikbereich	Prof. Dr. U. Weyland, Dr. M. Kaufhold, Prof. Dr. Th. Kordisch (FB IuM)	BMBF	97.400 € (inkl. Projektpauschale)
zikzak: Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudienganges	Prof. Dr. Ä.-D. Latteck, Prof. Dr. M. Mertin	Stiftung Mercator Volkswagen-Stiftung	101.800 €
Methodengeleitete Explikation von Wissen aus beruflichen Situationen	Prof. Dr. Ä.-D. Latteck Prof. Dr. M. Mertin	Stiferverband für die deutsche Wissenschaft	Fördermittel aus 2013
hott_in: How teachers teach in nursing – wie Lehrende in der Pflege unterrichten	Dr. M. Kaufhold Stellvertretung: M. Schürmann	DBV-Mittel (Prof. Dr. B. Knigge-Demal)	keine Fördermittel

Projekte im Bereich Bildungsforschung			
Projekt	Projektleitung	Förderung durch	Förder-summe 2014
bequaSt: Implementierung von Unterstützungssystemen für beruflich qualifizierte Studierende	Prof. Dr. U. Weyland Stellvertretung: M. Schürmann	BMBF	92.650 € (inkl. Projektpauschale)
TEMA: Entwicklung und Erprobung von technologieorientierten Messinstrumenten zur Feststellung der beruflichen Handlungskompetenz in der Pflege älterer Menschen	Prof. Dr. U. Weyland Prof. Dr. A. Nauerth	BMBF	39.888 € (inkl. Projektpauschale)
Projekte im Bereich Versorgungsforschung			
Projekt	Projektleitung	Förderung durch	Förder-summe 2014
NuV: Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit	<i>Sprecherinnen:</i> Prof. Dr. D. Schaeffer (Uni Bielefeld) Prof. Dr. A. Nauerth (FH Bielefeld) <i>Teilprojekte:</i> Prof. Dr. A. Nauerth, Prof. Dr. N. Seidl, Prof. Dr. B. Klemme/ Prof. Dr. U. Weyland, Prof. Dr. K. Makowsky, Prof. Dr. Ä.-D. Latteck	MIWF NRW Förderprogramm: NRW. Forschungskooperationen U & FH	249.909 €
Fotoprojekt zum Thema: Großstadt(er)leben: Die Lebenswelt pflegebedürftiger Frauen im Fokus	Prof. Dr. A. Nauerth, Prof. R. Bezjak (FB Gestaltung) A. Nikelski	Fördergesellschaft FH Bielefeld e.V.	1.000 €
QFamHeb: Qualitätskonzepte von Familienhebammen	Prof. Dr. K. Makowsky	FH Bielefeld: Hochschulinterner Forschungsfond 2014 für neuberufene ProfessorInnen	29.971 €

Projekte im Bereich Versorgungsforschung			
Projekt	Projektleitung	Förderung durch	Förder-summe 2014
Netzwerk Nachbarschaft RAT -Regional vernetztes, nutzerorientiertes Assistenzsystem auf Technikbasis in Ostwestfalen-Lippe	<i>Teilprojekt Pflege, Gesundheit und Evaluation</i> Prof. Dr. A. Nauerth, Prof. Dr. K. Makowsky, Prof. Dr. N. Seidl, Prof. Dr. Th. Alenhöner (FB Sozialwesen) <i>Gesamtprojektleitung:</i> U. Kempf, Kompetenzzentrum Technik-Diversity Chancengleichheit e.V.	BMBF	keine Fördermittel

3.2 Beantragte Forschungsprojekte

Von den Forscherinnen und Forschern des InBVG wurden im Jahr 2014 zwölf Forschungsanträge gestellt. Drei Anträge beziehen sich dabei auf den Bereich der Bildungsforschung; neun Anträge wurden im Bereich der Versorgungsforschung gestellt. Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Antragstellungen:

Tab. 6: Forschungsanträge im Jahr 2014

Forschungsanträge im Bereich Bildungsforschung			
Projekt	Antragsteller/in	Beantragt bei	Förder-summe
1. HumanTec – Berufsbegleitende Studienangebote zur Professionalisierung beruflichen Bildungspersonals im Humandienstleistungs- und Technikbereich	Prof. Dr. U. Weyland, Dr. M. Kaufhold, Prof. Dr. Th. Kordisch (FB IuM)	BMBF: 2. Wettbewerbsrunde des Bundesländer-Wettbewerbs: „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“	Vollantrag: 1.642.939 € (davon je 821.469,50 € FB 5 und FB 3) bewilligt
2. Transcultural Cooperation and Competence in Nursing (TRaNSCoCoN)	Prof. Dr. A. Nauerth, I. Bergmann-Tyacke (Kordinatorin) Partner aus: Portugal, Finnland, England, Irland, Belgien, Türkei	EU: Erasmus+ Call 2014 KA2 - Cooperation an Innovation for Good Practices	298.210 € davon: FH Bielefeld: 94.635 € keine Förderung

Forschungsanträge im Bereich Bildungsforschung			
Projekt	Antragsteller/in	Beantragt bei	Förder- summe
3. Improving the Nursing Care with Best Complementary Therapy Strategies Based on European Union Standards	Akdeniz University Kampus Antalya, Turkey (Partner FH Bielefeld: Prof. Dr. A. Nauerth, I. Bergmann-Tyacke) u.a.	EU: Erasmus+ Call 2014 KA2 - Cooperation an Innovation for Good Practices	150.000 € davon: FH Bielefeld: 20.000 € keine Förderung
Forschungsanträge im Bereich Versorgungsforschung			
Projekttitle	Antragsteller/in	Beantragt bei	Förder- summe
1. QFamHeb: Qualitätskonzepte von Familienhebammen	Prof. Dr. K. Makowsky	FH Bielefeld: Hochschulinterner Forschungsfond 2014 für neuberufene ProfessorInnen	29.971 € bewilligt
2. Fotoprojekt zum Thema: Ältere Frauen mit einem Pflege- und Unterstützungsbedarf in Großstädten	Prof. Dr. A. Nauerth, A. Nikelski	FH Bielefeld: Frauen- und geschlechterbezogene Forschungsvorhaben 2014	5.000 € keine Förderung
3. Netzwerk Nachbarschaft RAT - Regional vernetztes, nutzerorientiertes Assistenzsystem auf Technikbasis in Ostwestfalen-Lippe	Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit (Partner FH BI: FB 5: Prof. Dr. A. Nauerth, Prof. Dr. K. Makowsky, Prof. Dr. N. Seidl)	BMBF Wettbewerb Innovationen für Kommunen und Regionen im demografischen Wandel (InnovaKomm)	keine Fördermittel FB 5 Phase I bewilligt
4. Fotoprojekt zum Thema: Großstadt(er)leben: Die Lebenswelt pflegebedürftiger Frauen im Fokus	Prof. R. Bezjak (FB Gestaltung), Prof. Dr. A. Nauerth, A. Nikelski	Fördergesellschaft FH Bielefeld e.V.	1.000 € bewilligt
5. Mobilität und Freiheit für Menschen mit DEMenz – daheim und unterwegs (MODEM)	Prof. Dr. Dr.-Ing. M. König (FB Technik), Prof. Dr. I. Müller, Prof. Dr. M. Mertin (Uni Augsburg, INSIDE M2M GmbH, LINAK GmbH, Volavis GmbH, Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.)	BMBF: Pflegeinnovationen für Menschen mit Demenz im Rahmen der Initiative „Pflegeinnovationen 2020“	542.400 € Anteil FB 5 keine Förderung

Forschungsanträge im Bereich Versorgungsforschung			
Projekttitle	Antragsteller/in	Beantragt bei	Förder- summe
6. FiliP – Flexible und intelligente Pflegepersonalplanung für ein demografiefestes Krankenhaus	Prof. Dr. A. Nauerth, Prof. Dr. H.-J. Kruse, Prof. Dr. B. Bachmann (FB IuM)	BMBF: SILQUA- FH 2015	394.668 € (inkl. Projekt- pauschale) (davon 179.945 € Anteil FB 3) bewilligt
7. RABEA – Regional abgestimmte Betriebliche Angebote zur Entlastung älterer Beschäftigter als pflegende Angehörige im regionalen Verbund im Kreis Minden-Lübbecke	Prof. Dr. A. Nauerth, Prof. Dr. M. Mohe (FB Technik Minden), Prof. Dr. K. Makowsky	BMBF: SILQUA- FH 2015	490.769 € (inkl. Projekt- pauschale) keine Förderung
8. WohlRaum – Förderung des Wohlbefindens durch individuelle Raumgestaltung für ältere Pflegebedürftige in stationären Wohnformen	Prof. Dr. Ä.-D. Latteck, Prof. Dr. N. Seidl, Prof. U. Nether, Dr. M. Pilgramm (HS OWL Detmold)	BMBF: SILQUA- FH 2015	314.296 € (inkl. Projekt- pauschale) (Anteil HS OWL 159.676€) keine Förderung
9. RESI – Resilienz in der Altenpflege. Widerstandsfähige Arbeitsorganisation zur Gesundheitsprävention	Antragsteller: Fa. Eichenbaum Gotha, Prof. Dr. K. Makowsky, St. Johannisstift PB, Pro Seniore Thüringen	BMBF: Präventive Maß- nahmen für die sichere und gesunde Arbeit von morgen	FB 5: 429.480 € (inkl. Projekt- pauschale) Gesamtför- dersumme: 1.232.280 € offen

4. Fazit und Perspektiven

Das Jahr 2014 war geprägt durch vielfältige Aktivitäten, die zur weiteren Etablierung und Sichtbarkeit des InBVG beigetragen haben. So konnten beispielsweise:

- erfolgreich Forschungsprojekte eingeworben werden,
- die Zahl der Antragstellungen im Bereich der Versorgungsforschung erhöht werden,
- die Kooperation mit Partnern aus Wissenschaft und Praxis ausgebaut und verstetigt werden
- und die Nachwuchsförderung weiter gestärkt werden.

Ein besonderer Schwerpunkt der Arbeit des Institutes in 2014 war der Ausbau der fachbereichs- und disziplinübergreifenden Aktivitäten innerhalb der Fachhochschule. Dies bezieht sich zum einen auf die Kooperation mit den technischen Fachbereichen: Die Arbeit im Bereich der Vernetzung, die zunächst initiiert von einzelnen Mitgliedern des Institutes begonnen wurde, konnte erweitert und etabliert werden (z.B. durch gemeinsame Workshops der Arbeitsgruppe Mensch-Technik-Interaktion mit Mitgliedern aus dem Fachbereich Ingenieurwissenschaften und Mathematik und Fachbereich Technik Campus Minden). Dieses gegenseitige Kennenlernen und Wissen um die jeweils anderen Kompetenzen und Interessenlagen trug erste Früchte. Es konnten fachbereichsübergreifende Projekte gestartet werden (z.B. Projektstart des Projektes HumanTec). Darüber hinaus wurden vielfältige Antragstellungen (vgl. Tab. 5 und 6: Netzwerk Nachbarschaft RAT, Projekt MODEM, Projekt RABEA sowie das Projekt FILIP) auf den Weg gebracht. Auch der Kontakt zu Nachbarhochschulen konnte ausgebaut und erweitert werden (vgl. Projektantrag MODEM und Projektantrag WohlRaum).

Hiermit leistet das Institut einen Beitrag zur Weiterentwicklung des Forschungsprofils der Fachhochschule Bielefeld, da die fachbereichsübergreifende interdisziplinäre Zusammenarbeit als besonderes Potential der Hochschule, das es zu nutzen gilt, angesehen werden kann.

Auch der Ausbau der Kooperation mit der Universität Bielefeld im Rahmen der Forschungsk Kooperation NuV hat sich im Jahr 2014 bewährt. Alle beteiligten Forscherinnen und Forscher haben sich für die Fortführung der Kooperation und die Beteiligung an weiteren gemeinsamen Antragstellungen ausgesprochen.

Für die Umsetzung dieser Aktivitäten ist die Struktur des Institutes mit seiner Geschäftsstelle bedeutsam. Durch die Arbeit der Geschäftsstelle wird es möglich, die vielfältigen Forschungsvorhaben mit Beginn der Antragstellungen zu begleiten, Fachveranstaltungen auszurichten und gemeinsam und interdisziplinär zu publizieren. Für die Etablierung innerhalb der Hochschule ist die interne Netzwerkarbeit der Geschäftsstelle mit den Geschäftsstellen anderer Institute der FH Bielefeld sowie weiteren Forschungsreferentinnen der Hochschule von Bedeutung. Der Austausch auf dieser Ebene trägt einerseits zu einem gemeinsamen Forschungsverständnis bei und bietet andererseits die Chance, Forschungsinteressen der Forscherinnen und Forscher der Hochschule noch besser zu vertreten und zu vernetzen. Gerade diese Netzwerkarbeit jedoch benötigt Zeit und Energie, die nicht von den Forscherinnen und Forschern zusätzlich erbracht werden können. Die Wichtigkeit einer Unterstützung der Forschung durch das Institut ist daher unter den Forschenden unbestritten. Um die Arbeit des InBVG perspektivisch auch weiterhin gewährleisten zu können, ist eine Verstetigung der Kapazitäten der Geschäftsstelle erforderlich.

Im April 2014 wurde die FH Bielefeld aufgerufen, sich an der Erhebung der Hochschulrektorenkonferenz für die „HRK-Forschungslandkarte“¹ der Hochschulen für Angewandte Wissenschaften zu beteiligen. In dieser Datenbank sind Informationen zu den profilbildenden Forschungsschwerpunkten der Fachhochschulen abrufbar. Durch die Benennung des InBVG als einen der profilbildenden Schwerpunkte der Fachhochschule Bielefeld wird deutlich, mit welchem Forschungsprofil diese – auch im internationalen Kontext – öffentlich wahrgenommen werden und ihre Vernetzung ausbauen möchte.

Für das Jahr 2015 ist neben der Beantragung neuer Projekte und der Bearbeitung bestehender Projekte auch der Abschluss und die Veröffentlichung von Ergebnissen auslaufender Projekte geplant. Darüber hinaus wird angestrebt, die Forschungsk Kooperation NuV mit der Universität Bielefeld zu verlängern und Leitlinien für die Förderung von Nachwuchskräften zu verabschieden. Der Forschungsbereich Mensch-Technik-Interaktion soll weiter ausgebaut und verstetigt werden. Des Weiteren wird die im Jahr 2016 stattfindende Evaluation des InBVG vorbereitet.

¹ Vgl. <http://www.forschungslandkarte.de/profilbildende-forschung-an-fachhochschulen.html>

5. Überblick über Aktivitäten und Ziele der laufenden Forschungs- und Entwicklungsprojekte

5.1 Bildungsforschung im Gesundheitsbereich

5.1.1 Projekt HumanTec – Berufsbegleitende Studienangebote zur Professionalisierung beruflichen Bildungspersonals im Humandienstleistungs- und Technikbereich

Projektleitung:	Prof. Dr. Ulrike Weyland (FB 5: Wirtschaft und Gesundheit, verantwortliche und federführende Projektleitung) Prof. Dr. Thomas Kordisch (FB 3: Ingenieurwissenschaften und Mathematik)
Stellvertretung und Koordination:	Dr. Marisa Kaufhold (InBVG)
Laufzeit:	01.08.2014 - 31.01.2018
Gefördert von:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Bund-Länder-Wettbewerb: „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“

HumanTec ist ein interdisziplinär angelegtes Kooperationsprojekt zwischen den Fachbereichen Wirtschaft und Gesundheit sowie Ingenieurwissenschaften und Mathematik. Aus beiden Fachbereichen beteiligen sich Kolleginnen und Kollegen mit ihrer jeweiligen Expertise:

- Prof. Dr. Axel Benning
- Prof. Dr. Heiko Burchert
- Prof. Dr.-Ing. Klaus Dürkopp (FB 3)
- Prof. Dr.-Ing. Andrea Kaimann (FB 3)
- Prof. Dr. Beate Klemme
- Prof. Dr. rer. nat. Jörn Loviscach (FB 3)
- Prof. Dr. Annette Nauerth

Das Projektteam der Fachhochschule Bielefeld kooperiert des Weiteren mit Unternehmen im Humandienstleistungs- und Technikbereich sowie Einrichtungen der beruflichen Aus- und Weiterbildung in der Region Ostwestfalen-Lippe:

- IHK Ostwestfalen zu Bielefeld
- OstWestfalenLippe GmbH
- it's OWL Clustermanagement GmbH
- Zahnärztekammer Westfalen-Lippe
- Bildungszentrum für Gesundheits- und Sozialberufe St. Johannisstift Paderborn
- ZAB – Zentrale Akademie für Berufe im Gesundheitswesen GmbH
- Carl-Severing-Berufskolleg für Metall- und Elektrotechnik der Stadt Bielefeld
- ZIG – Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL

Kurzbeschreibung

HumanTec zielt auf die Entwicklung berufsbegleitender Studienangebote zur Professionalisierung des betrieblichen Bildungspersonals im Humandienstleistungs- und Technikbereich. Betriebliches Bildungspersonal umfasst jene Akteure, die im betrieblichen und überbetrieblichen Aus- und Weiterbildungsbereich Bildungsprozesse initiieren, gestalten und evaluieren. Als Verantwortungsträger für den Erfolg von Lehr-Lern-Prozessen leisten diese Personen einen wichtigen Beitrag zur Qualitätssicherung und -weiterentwicklung beruflicher Bildung.

Aufgrund ständig steigender fachlicher und pädagogischer Anforderungen sowie erweiterter und teilweise neuer Aufgaben- und Tätigkeitsfelder besteht ein Qualifizierungs- und Professionalisierungsbedarf für betriebliches Bildungspersonal. Der Fokus von HumanTec richtet sich auf Studienangebote zur Professionalisierung und Qualifizierung des betrieblichen Bildungspersonals im Kontext der beruflichen Aus- und Weiterbildung, aber auch auf leitende Funktionen in betrieblichen oder weiterbildenden Einrichtungen.

Die zu entwickelnden Studienangebote sind modular aufgebaut und orientieren sich an den Bedarfen von Industrie, Wirtschaft und Bildungseinrichtungen. Von besonderem Interesse ist dabei die Schnittstelle Humandienstleistungen – Technik, die in den kommenden Jahren weiter an Bedeutung gewinnen wird. Im Mittelpunkt steht die Entwicklung der berufsbegleitenden Studienangebote BA Berufliche Bildung für Humandienstleistungen sowie MA für Berufspädagogik und Bildungsmanagement mit den Schwerpunktrichtungen Humandienstleistungen, Technik und HumanTec als neue verknüpfende Schwerpunktrichtung.

Ziel ist es, die einzelnen Module so zu gestalten, dass sie auch einzeln als weiterbildendes Zertifikatsangebot besucht werden können. Die Studien- und Zertifikatsangebote sollen so ausgerichtet werden, dass sie nicht nur dem allgemeinen Bestreben zur Einrichtung berufsbegleitender Studienangebote nachkommen, sondern darüber hinaus für Hochschulen neue Zielgruppen mit unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen (z.B. beruflich Qualifizierte mit und ohne Hochschulzugangsberechtigung) fokussieren.

Forschungsschwerpunkte

Für die Entwicklung und erfolgreiche Implementierung berufsbegleitender Studienangebote werden folgende Themen bearbeitet:

- Berufliche Anforderungen und Perspektiven betrieblichen Bildungspersonals
- Studienformate für berufsbegleitende Studienangebote
- Anrechnungsmöglichkeiten und –prozedere
- Neue Medien in berufsbegleitenden Studienangeboten
- Praxisorientierte Gestaltungsansätze wie z.B. Forschendes Lernen
- Innovative Module für die angestrebten Studienangebote
- Diversity- und genderbezogene Aspekte als Querschnittsthema

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Im Fokus der ersten Projektmonate standen neben administrativen und organisatorischen Angelegenheiten vor allem die Konkretisierung der Arbeitspläne und die inhaltliche Ausdifferenzierung der Forschungsschwerpunkte. Zur Vorbereitung und Umsetzung der Bedarfsanalyse in der ersten Projektphase wurden konzeptionelle und forschungsmethodische Vorarbeiten (z.B. Entwicklung von Erhebungsinstrumenten) geleistet.

Die Öffentlichkeitsarbeit beinhaltete die Präsentation von HumanTec innerhalb und außerhalb der Fachhochschule Bielefeld sowie die Erstellung adäquater Informationsmaterialien (z.B. Flyer). Des Weiteren wurde ein Entwurf für die Projekt-Website erarbeitet. Im Hinblick auf Kooperation und Vernetzung fanden Treffen mit Fachexpertinnen und -experten und Kooperationspartnern statt.

Zur BMBF-Auftaktveranstaltung der 2. Wettbewerbsrunde im Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: Offene Hochschulen“ am 07.10.2014 in Berlin wurde HumanTec im Rahmen einer Poster-Präsentation der Fachöffentlichkeit vorgestellt. Zum Auf- bzw. Ausbau der Netzwerkarbeit fanden Treffen mit verschiedenen Akteuren statt: mit den Kolleginnen und Kollegen der beteiligten Fachbereiche im projekt- und hochschulinternen Rahmen (Kick-Off am 02.12.2014) sowie mit externen Vertreterinnen und Vertretern aus Wirtschaft, Industrie und Bildungseinrichtungen im Rahmen der Kooperationspartnerschaften (Kick-Off und Get-Together am 10.12.2014).

Projekt-Internetseiten

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/human-tec>

Projekt-Website: <http://www.fh-bielefeld.de/humantec>:

<http://www.fh-bielefeld.de/fb3/forschung/interdisziplinaere-projekte/humantec>

Projektbeschreibung auf der BMBF-Website zum Bund-Länder-Wettbewerb „Aufstieg durch Bildung: offene Hochschulen“:

http://www.wettbewerb-offene-hochschulen-bmbf.de/foerderprojekte/2-wettbewerbsrunde-uebersichtsseite/einzelprojekte-uebersichtsseite/copy_of_12

5.1.2 Projekt zikzak: Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudienganges – Durchlässigkeit und Transfer

Projektleitung:	Prof. Dr. Änne-Dörte Latteck Prof. Dr. Matthias Mertin
Projektpartner:	Zentrale Akademie für Berufe im Gesundheitswesen GmbH Akademie für Gesundheitsberufe der Mühlenkreiskliniken AÖR
Laufzeit:	2010 - 2015
Gefördert von:	VolkswagenStiftung und Stiftung Mercator

Kurzbeschreibung

Vor dem Hintergrund der gesellschaftlichen Entwicklungen und Vorhersagen hinsichtlich des demografischen Wandels, medizinisch-technischen Fortschritts und wirtschaftlicher Rahmenbedingungen wächst die Forderung nach einem höheren Kompetenzprofil und akademischer Qualifizierung in der professionellen Pflege.

Mit dem dualen Bachelorstudiengang Gesundheits- und Krankenpflege (B.Sc.) begegnet die FH Bielefeld diesen Qualifizierungsanforderungen. Der Studiengang soll dazu beitragen, junge Menschen für die Gesundheits- und Krankenpflege zu gewinnen, internationale Anschlussfähigkeit in der Pflege sicherzustellen und - in der Eigenschaft als Modellstudiengang - die Pflegeentwicklung fundiert voranzutreiben. Die Studienabsolventen werden komplexe Pflegesituationen in ambulanten und stationären Kontexten verantwortlich steuern, Leadership in interdisziplinären Teams übernehmen und anforderungsorientierte Versorgungskonzepte für pflegebedürftige Menschen entwickeln.

Die Weiterentwicklung, Implementierung und Evaluation dieses neuen Studienmodells: dual, ausbildungsintegrativ und lernortvernetzend ist die Aufgabe des Projekts zikzak. Insbesondere fokussiert das Projekt die Entwicklung hochschuldidaktischer Konzepte im Sinne der Bologna-Ziele: Berufsbefähigung, Outcome- und Kompetenzorientierung und Mobilität, den Aufbau von Vernetzungsstrukturen mit der Gesundheitswirtschaft sowie die Evaluation des Studiengangs.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Weiterentwicklung des Studiengangs

Im Wintersemester 2013/14 hat die erste Studierendenkohorte mit 19 Studierenden die berufszulassenden Abschlussprüfungen des Studiengangs erfolgreich absolviert.

Der Fokus liegt weiterhin verstärkt auf der Verstärkung der Strukturen, Konzepte und Prozesse sowie deren Einbettung in das System. Nach curricularen Veränderungen im Rahmen der Akkreditierung wurde mit Unterstützung des zikzak-Projekts das hochschuldidaktische Konzept der Lernberatung weiterentwickelt.

Förderung des Kompetenzerwerbs durch Lernangebote im Skills

Lab

Im Berichtszeitraum begann die erste Studierendenkohorte ihr 7. und 8. Fachsemester, so dass für diese Semester erstmals die inhaltliche und methodisch-didaktische Ausgestaltung der Skills Lab- Angebote erarbeitet wurde.

Aufgrund der erweiterten sehr guten medialen Ausstattung konnte die Methode der Videoreflexion ausgebaut werden. Ein neu eingerichteter Videoserver ermög-

licht nun das Archivieren der Filmaufzeichnungen und der Bereitstellung der Aufnahmen für die Studierenden.

Am Campus Bielefeld wurde das Skills Lab im Jahr 2014 aus dem Projekt an den Fachbereich übergeben (am Campus Minden erfolgte dies bereits 2013).

Weiterentwicklung des Lernbegleit-Portfolios

Das Dokumentationssystem innerhalb des Portfolios wurde neu entwickelt. Dieses verfolgt das Ziel, mehr Transparenz hinsichtlich der bereits erworbenen bzw. angebahnten Kompetenzen und Fertigkeiten der Studierenden und im Ergebnis eine bessere Vernetzung zwischen den Lernorten zu erreichen.

Weiterhin wurden Angebote zur Beratung bzgl. der Umgestaltung des Portfolios zu einem Bewerbungsportfolio sowie zur Simulation eines Bewerbungsgesprächs für das siebte Semester umgesetzt.

Evaluation

Bezogen auf die quasi- experimentelle Kohortenstudie lag ein Schwerpunkt der Aktivitäten im Berichtszeitraum auf einer ersten umfassenden Analyse der bisherigen Zwischenergebnisse. Diese wurden zwischenzeitlich als Buchbeitrag (vgl. Grebe et al. 2014) und in Form mehrerer Vorträge auf internationalen Kongressen publiziert.

Ein weiterer Schwerpunkt, bezogen auf die Kohortenstudie, lag auf der Konzeption und Entwicklung des vierten Messzeitpunkts (t_3). Diese Erhebung adressiert zum einen die Transition der Absolventinnen und Absolventen und liefert zum anderen Daten zu Outcomes. Erste Daten zu diesem Messzeitpunkt wurden im Jahr 2014 für die erste Studierendekohorte und die Kontrollgruppe erhoben.

Die auf die Messung von Outcomes und den Berufseinstieg zielenden Entwicklungen wurden zudem auch in eine im Arbeitskreis „Modellstudiengänge der Gesundheitsfachberufe NRW“ entwickelte Forschungsskizze für eine landesweite Verbleibstudie eingebracht.

Im qualitativen Zweig der Evaluation wurden N=10 problemzentrierte Interviews mit Studierenden der zweiten Kohorte durchgeführt, mit der Fragestellungen des Kompetenzerwerbs, des Theorie- Praxis- Transfers sowie der beruflichen Perspektiven bearbeitet werden.

Aktuelle Ergebnisse

Zwischenergebnisse aus der quasi- experimentellen Längsschnittstudie wurden 2014 publiziert (vgl. Grebe et al. 2014) und sind dieser Veröffentlichung zu entnehmen. Der 4. Evaluationsbericht an das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter Nordrhein-Westfalen (MGEPA) aus dem Januar 2015 basiert demgegenüber auf aktualisierten Daten.

Ergebnisse zur Rollen- und Identitätsentwicklung der Studierenden sind einer aus dem Projekt heraus betreuten Masterarbeit zu entnehmen (vgl. Funke 2014).

Die Arbeitsbereiche Internationalisierung und Skills Lab wurden im Jahr 2014 abgeschlossen und in die Verantwortung des Fachbereichs bzw. der Lehrinheit übergeben und auf diese Weise verstetigt.

Projekt-Internetseiten

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/zikzak>

Projektbezogene Veröffentlichungen

Bergmann-Tyacke, I. (2014). Internationalisierung im Dualen Bachelor Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege. In: Kaufhold, M., Rosowski, E., Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 229-249.

- Funke, M. (2014). Identität und Rollenverständnis von Studierenden eines Bachelorstudiengangs in der Gesundheits- und Krankenpflege. Masterarbeit. Bielefeld: Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit, Fachhochschule Bielefeld.
- Grebe, C., Schürmann, M., Latteck, Ä.-D., Mertin, M., Backhaus, J. (2014). Evaluation des dualen Studiengangs Gesundheits- und Krankenpflege (B.Sc.) der FH Bielefeld im Projekt zikzak. Methoden und Zwischenergebnisse einer quasi-experimentellen Kohortenstudie. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B., Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen – Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag. S. 63-104.
- Latteck, Ä.-D., Mertin, M., Backhaus, J., Grebe, C., Reimann, F. (2014). Dritter Evaluationsbericht zum dualen Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Krankenpflege“ (B.Sc.) zur dritten Studierendenkohorte WS 2012/2013 an der Fachhochschule Bielefeld. Bericht an das Ministerium für Gesundheit, Emanzipation, Pflege und Alter Nordrhein-Westfalen (MGEPA). Bielefeld: Fachhochschule Bielefeld.
- Latteck, Ä.-D., Mertin, M., Bergmann-Tyacke, I., Freese, C., Grebe, C. (2014). Vierter Zwischenbericht über den Zeitraum Juni 2013 - Mai 2014 zum Vorhaben „Entwicklung, Implementierung und Evaluation eines dualen Pflegestudiengangs an der Fachhochschule Bielefeld (Az. 1/84 990). Bericht an den Projektträger. Bielefeld: Fachhochschule Bielefeld.
- Schürmann, M., Freese, C. (2014). Chancen und Herausforderungen der Lernortkooperation im dualen Bachelor Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B., Makowsky, K. (Hrsg.) Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen. Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag. S. 105-130.

Projektbezogene Veranstaltungen

- Bergmann-Tyacke, I., Grebe, C. (2014). Lernen im Praxisfeld. Herausforderungen für die akademische Erstausbildung in der Pflege. Vortrag auf der Fachtagung "Wege und Perspektiven der Berufsbildungsforschung im Gesundheitsbereich - Denkanstöße für Pflege und Therapie", Bielefeld, 22.01.2014.
- Grebe, C., Schürmann, M., Latteck, Ä.-D., Mertin, M. (2014). Akademische Erstausbildung in der Pflege. Zwischenergebnisse aus der Evaluation des dualen Bachelor-Studiengangs „Gesundheits- und Krankenpflege“ der FH Bielefeld. Tagung des INQA Initiativkreises „Gesund Pflegen“ in Bielefeld, 18.02.2014.

Highlights & Besonderheiten

Erste Berufsmesse für Pflegestudierende (6.11.2014 in Minden): Online: <http://www.fh-bielefeld.de/presse/akademisch-qualifizierter-nachwuchs-in-der-pflege-sucht-arbeitgeber>.

Landtagsabgeordnete Inge Howe zu Gast auf dem Campus Minden (27.02.2014): Online: <http://www.fh-bielefeld.de/presse/archiv/austauschueber-die-zukunft-des-pflegestudiums>.

Erfolgreiche berufszulassende Prüfungen der 1. Studierendenkohorte (Urkundenverleihung 21.02.2014).

WDR-Berichterstattung über das Skills Lab Minden (04.01.2014): Online: <http://www.fh-bielefeld.de/presse/archiv/der-wdr-zu-gast-im-skills-lab>.

Transfer in die Lehre

Im Jahr 2014 wurde aus dem Projekt heraus eine Masterarbeit zum Thema „Rollenverständnis von Studierenden des dualen Studiengangs Gesundheits- und Krankenpflege“ betreut, in der mit qualitativen Methoden die Entwicklung von Rollen und Identität der Studierenden untersucht wurde.

Praxisanleiterinnen und Praxisanleiter der kooperierenden Praxiseinrichtungen konnten für Expertentage sowie als Simulationspatientinnen und -patienten im Skills Lab gewonnen werden.

5.1.3 Projekt Methodengeleitete Explikation von Wissen aus beruflichen Situationen

Projektleitung:	Prof. Dr. Andreas Beaugrand Prof. Dr. Änne-Dörte Latteck Prof. Dr. Matthias Mertin
Projektpartner:	CHE – Centrum für Hochschulentwicklung Dieter Schwarz Stiftung gGmbH Deloitte Stiftung
Laufzeit:	01.10.2013 - 31.05.2015
Gefördert von:	Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft

Kurzbeschreibung

Im Rahmen des „Qualitätsnetzwerks Duales Studium“ des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft nimmt der duale Bachelorstudiengang „Gesundheits- und Krankenpflege“ mit dem Thema „Methodengeleitete Explikation von Wissen aus beruflichen Situationen“ teil. Inhaltlich bezieht sich die Beteiligung auf die Entwicklung von Methoden des Schnittstellenmanagements, um den Praxis-Theorie-Praxis-Transfer im dualen Studium zu ermöglichen bzw. zu verbessern.

Das Ziel für die Qualitätsnetzwerkarbeit besteht darin, einen Beitrag für das Handbuch mit Methoden zur Explikation von in der Praxis erworbenem Wissen und dessen wissenschaftsbasierter Analyse zu leisten. Das Methoden-Kompendium soll disziplin- und modulübergreifend konzipiert sein.

Primäre Zielgruppe des Handbuches sind Hochschullehrende. Ihnen soll im Ergebnis ein umfangreiches Methoden-Kompendium zur Erfassung, Analyse und Weiterentwicklung von praktischem Wissen von Studierenden zu Verfügung gestellt werden. Das erworbene praktische Wissen kann so transformiert werden. Innerhalb des Kompendiums wird durch die Darstellung von Zielen, der Beschreibung der Durchführung und der Wirkung der einzelnen Methoden sowohl die Reflexion von Praxiswissen der Studierenden als auch die weitere Entwicklung von Methodenkompetenz von Hochschullehrenden gefördert.

Für die FH Bielefeld ermöglicht eine Teilnahme an dem Qualitätsnetzwerk einen Austausch über die Weiterentwicklung und Qualitätssicherung des Studienmodells. Eigene Erfahrungen aus dualen Studiengängen können reflektiert und Maßnahmen zur Verbesserung der Lehre und der Studienbedingungen und -organisation abgeleitet werden. Damit kann durch die angestrebte Netzwerkarbeit ein Beitrag zur Entwicklung und Weiterentwicklung dualer Studiengänge geleistet werden.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Im Jahr 2014 fanden vier Treffen des Qualitätsnetzwerks „Duales Studium“ statt, die jeweils von einer beteiligten Hochschule ausgerichtet wurden. Der Fokus der Netzwerktreffen lag einerseits auf der Präsentation und Diskussion der bisherigen Arbeitsergebnisse der einzelnen Hochschulen. Andererseits wurden in Arbeitsphasen weitere zentrale Themen, beispielsweise Qualitätsstandards, Akkreditierung und Positionspapier „Duales Studium“ des Wissenschaftsrats sowie die Entwicklung eines „Profilpass Duales Studium“, gemeinsam bearbeitet. Die Ergebnisse der Arbeitsphasen fließen in das Handbuch ein, das vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) abschließend erstellt wird.

In dem Projekt des dualen Bachelorstudiengangs „Gesundheits- und Krankenpflege“ der FH Bielefeld wurde die Literaturanalyse zu pädagogischen Konzepten und Methoden, die den Transformationsprozess von Wissen aus der Praxis und Theorie von Studierenden unterstützen und die Methodenkompetenz von Hochschullehrenden fördern, abgeschlossen. Parallel wurden fünf Experteninterviews mit Lehrenden des o.g. Studiengangs durchgeführt. Aus den Ergebnissen der Literaturanalyse und der Experteninterviews konnte ein erster Entwurf eines disziplin- und modulübergreifenden Methoden-Kompodiums entwickelt werden, der im Rahmen des dritten Netzwerktreffens vorgestellt und diskutiert wurde.

Um die Expertise weiterer Hochschullehrender unterschiedlicher Fachbereiche und den in der Praxis Lehrenden in die Projektarbeit einfließen zu lassen, fand ein Expertenworkshop mit Studiengangsleitungen praxisintegrierter Studiengänge der FH Bielefeld statt. Nach anschließender Auswertung, Aufbereitung und Darstellung der Ergebnisse entstand eine Expertise zum Thema methodengeleitete Explikation von Wissen aus beruflichen Situationen.

Die Expertise bildet die aus der Literaturanalyse und den Experteninterviews erhaltenen didaktischen Grundlagen und Anforderungen, die zur Erstellung eines Methoden-Kompodiums relevant sind, ab. Auf dieser Basis wurden Methoden, die das in der Praxis erworbene Wissen von dual Studierenden bergen, recherchiert. Nach Evaluierung des Entwurfs des Methoden-Kompodiums durch den disziplinübergreifenden Austausch im Rahmen des dritten Netzwerktreffens und des Expertenworkshops wurde der Entwurf überarbeitet. Das abschließend erstellte Methoden-Kompodium beinhaltet Informationen zu dem Prozess der Methodenauswahl und -einbindung in die Lehrveranstaltung sowie tabellarische Darstellungen verschiedener Methoden, die Hochschullehrende in ihren Lehrveranstaltungen anwenden können.

Die Expertise sowie das im Anhang befindliche Methoden-Kompodium wurden zum Jahresende dem Stifterverband für die Deutsche Wissenschaft übergeben.

Projekt-Internetseiten

<http://www.fh->

[bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/methodengeleitete-explikation-von-wissen-aus-beruflichen-situationen](http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/methodengeleitete-explikation-von-wissen-aus-beruflichen-situationen)

http://www.stifterverband.info/bildungsinitiative/beruflichakademische_bildung/duales_studium/index.html

Projektbezogene Veranstaltungen

Im Rahmen der Projektarbeit wurden vier Netzwerktreffen durchgeführt, die von einer der teilnehmenden Hochschulen ausgerichtet wurden und thematische Schwerpunktsetzungen fokussierten. Die Fachhochschule Bielefeld richtet dabei im April 2015 den fünften Workshop aus.

Von großer Bedeutung in der Netzwerkarbeit ist die Integration von Praxispartnern und Lehrenden bzw. Didaktikern, sodass das Handbuch mit den entsprechenden Akteuren eine Abstimmung erfährt. In diesem Zusammenhang wurde ein Expertenworkshop mit den entsprechenden Akteuren geplant und durchgeführt.

Eine Abschlusskonferenz im September 2015 mit allen beteiligten Hochschulen dient der Präsentation und Diskussion der Projektergebnisse. Die Netzwerkarbeit strahlt auf verschiedenen Ebenen in die (Fach-)Öffentlichkeit aus. Das Projekt wird neben weiteren Projekten des Forschungsinstituts für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich (InBVG) auf der hochschuleigenen Homepage dargestellt. Eine Online-Publikation ist für die wissenschaftlichen Expertisen der Hochschulen vorgesehen. Durch die Print- sowie Online-Publikation

des praxisorientierten Handbuchs „Duales Studium“ kann die Projektarbeit eine große Reichweite in die Fachöffentlichkeit erreichen. Im Rahmen der Arbeitstreffen, Workshops und der Abschlusskonferenz erfährt das Projekt eine hohe Aufmerksamkeit durch die Teilnahme externer Experten, Unternehmensvertreter sowie Vertreter aus Wissenschaft, Wirtschaft und Politik.

Transfer in die Lehre

Primäre Zielgruppe des Methodenkompendiums sind Hochschullehrende, da diese in ihrer Methodenkompetenz gefördert werden sollen. Darunter ist zu verstehen, dass mit Hilfe der pädagogischen Methoden, in der Praxis erworbenes Wissen von Studierenden zu erfassen, zu analysieren und für die Hochschullehrenden nutzbar zu machen ist. Somit kann praktisches Wissen mit theoretischem Wissen verknüpft werden, um daraus Handlungswissen für Studierende zu generieren.

Der Studiengang fördert mit dem Modul „Fallmanagement in beruflichen Situationen“ über das gesamte Studium, Wissen aus beruflichen Situationen heraus zu arbeiten sowie nutzbar zu machen. Die Module des Fallmanagements setzen sich aus zwei curricularen Bestandteilen zusammen: „Lernberatung in der Praxis“ und „Fallanalyse im Seminar“.

Die Arbeit im Qualitätsnetzwerk möchte in diesem Zusammenhang einen wichtigen Beitrag für die Module des Fallmanagements leisten, um die Bedeutung von Praxiswissen für die Hochschullehre zu erhöhen. Auf diese Weise kann die Qualität der Lehre eine Weiterentwicklung und Verbesserung erfahren. Ein Anliegen der Projektarbeit besteht darin, die Erfahrungen der Lehrenden einfließen zu lassen und Projektergebnisse mit ihnen vertiefend zu diskutieren sowie abzustimmen.

5.1.4 Projekt hott_in: How teachers teach in nursing – wie Lehrende in der Pflege unterrichten

Projektleitung:	Dr. Marisa Kaufhold
Stellvertretung:	Mirko Schürmann
Kooperationspartner:	Prof. Dr. Mark Stemmler, Lehrstuhl für Psychologische Diagnostik, FAU-Friedrich- Alexander Universität Erlangen-Nürnberg
Laufzeit:	08.05.2013 - 31.10.2015
Gefördert von:	keine Fördermittel DBV-Mittel Prof. Dr. B. Knigge-Demal

Kurzbeschreibung

Im Rahmen des Projektes werden pädagogische Handlungskompetenzen von Pflegelehrkräften, die im Rahmen der Gesundheits- und Krankenpflegeausbildung unterrichten, in Deutschland und Kanada untersucht. Anhand bestehender und eigens entwickelter Instrumente beurteilen Lehrende im Rahmen von Onlinebefragungen ihre pädagogischen Handlungskompetenzen.

Vor dem Hintergrund der verschiedenen Qualifizierungswege von Pflegelehrkräften, national und im internationalen Vergleich, liefern die Ergebnisse des Projekts Erkenntnisse über die formale Qualifizierung und über bestehende pädagogische Handlungskompetenz der Lehrenden. Von besonderem Interesse ist die Umsetzung der Kompetenzorientierung im Rahmen des Unterrichts bzw. der dazu erforderlichen Handlungskompetenzen seitens der Lehrenden.

Im internationalen Vergleich zwischen Deutschland und Kanada werden Stärken und Unterschiede des Unterrichts in der Pflegeausbildung im Kontext des jeweiligen Bildungssystems analysiert und dargestellt. Die Ergebnisse der Studie werden vor diesem Hintergrund sowie vor nationalen und internationalen theoretischen und wissenschaftlichen Erkenntnissen interpretiert.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Im Jahr 2014 erfolgte die Fortsetzung zur Analyse der Pflegeausbildung und Pflegelehrer/innenbildung in Deutschland und Kanada sowie zum aktuellen Stand. Hinsichtlich der zu verwenden Skalen (Items) in der Onlinebefragung erfolgte einerseits Recherchen zu bestehenden Instrumenten sowie eine umfassende Prüfung und Reanalyse eines eigens entwickelten Instruments (2008) sowie die Veröffentlichung dieser Ergebnisse.

Eine Übersetzung ausgewählter Instrumente in Englisch und Französisch sowie deren Umsetzung als Onlineerhebung erfolgt zur Zeit. Für 2015 sind die Durchführung der Datenerhebung sowie weitere Veröffentlichungen geplant.

Projekt-Internetseiten

http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/hott_in

Projektbezogene Veröffentlichungen

Schürmann, M., Grebe, C. (2014). Psychometrische Überprüfung eines Instruments zur Einschätzung pädagogischer Handlungskompetenzen. In: Kaufhold, M., Rosowski, E., Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 193-227.

5.1.5 Projekt bequaSt: Implementierung von Unterstützungssystemen für beruflich qualifizierte Studierende im Bereich Pflege und Gesundheit

Projektleitung:	Prof. Dr. Ulrike Weyland
Vertretung:	Mirko Schürmann
Cluster-Projektpartner:	FH der Diakonie Bielefeld Leuphana Universität Lüneburg Mathias Hochschule Rheine Hochschule Osnabrück
Laufzeit:	01.12.2012 - 30.10.2014
Gefördert von:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), Initiative „ANKOM – Übergänge von der beruflichen in die hochschule Bildung“

Kurzbeschreibung

Das Projekt soll beruflich Qualifizierten aus den Bereichen Pflege, Ergo- und Physiotherapie den Zugang zur Fachhochschule erleichtern und somit die Durchlässigkeit zwischen der beruflichen und der hochschulischen Bildung fördern. Dies geschieht über verschiedene unterstützende Maßnahmen wie Anrechnungsberatung, Tutorienarbeit, Schreibworkshops und Schreibberatung.

Während der Bereich Anrechnung den Übergang an die Hochschule erleichtern und eine flexiblere Studiumsgestaltung bewirken soll, zielen die weiteren Maßnahmen auf die Anbahnung eines wissenschaftlichen Habitus ab. Damit soll beruflich Qualifizierten erfolgreiches Studieren ermöglicht werden. Das Projekt fokussiert nicht nur die konzeptionelle Entwicklung dieser Maßnahmen, sondern auch deren infrastrukturelle und curriculare Implementierung in der Lehrereinheit Pflege und Gesundheit an der Fachhochschule Bielefeld.

Um beruflich qualifizierte Studierende beim Übergang an die Fachhochschule und während ihres Studiums zu unterstützen, bietet das bequaSt-Projekt folgende Angebote bzw. Maßnahmen an: 1. Beratung und Unterstützung beim Anrechnungsprozess: Im Rahmen des Projektes wurde die Beratungsstelle Anrechnung eingerichtet. Studierende erhalten Informationen zum individuellen Anrechnungsverfahren und Unterstützung beim Erstellen ihres Anrechnungsportfolios. 2. Qualifizierung der Erstsemester-Tutorinnen und -Tutoren: Der Fokus der Qualifizierung liegt insbesondere auf der didaktischen Vermittlung wissenschaftlicher Arbeitstechniken. 3. Konzipierung und Durchführung von Schreibworkshops/ Schreibberatungen: Die Schreibworkshops für Studienanfängerinnen und -anfänger finden zu Beginn und zum Ende des jeweiligen Semesters statt. Sie dienen den Studierenden dazu, einen Einstieg in ihre Hausarbeiten zu finden sowie ihre Texte abschließend zu überarbeiten. Im Rahmen der individuellen Schreibberatung erhalten die Studierenden zusätzlich Informationen zu Schreibtechniken/ -übungen und Rückmeldungen zu Gliederungen und Textauszügen.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Im vergangenen Jahr konnten, neben der Umsetzung der Unterstützungsmaßnahmen, im Projekt umfangreiche Evaluationsmaßnahmen durchgeführt werden, deren Ergebnisse in Anteilen bereits publiziert wurden und zusammenfassend in einem Evaluationsbericht im Jahr 2015 veröffentlicht werden. Die Planungen zur

Verstetigung der Projektmaßnahmen befinden sich zurzeit in der Prüfungsphase bzw. werden anteilig bereits umgesetzt.

Projekt-Internetseiten

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/bequast>

<http://www.fh-bielefeld.de/forschung/bequast>

http://ankom.his.de/projekte/p06_fh_bielefeld_pflege

Projektbezogene Veröffentlichungen

- Schürmann, M. (2012). Erfahrungen individueller und pauschaler Anrechnung beruflich erworbener Kompetenzen von Pflege- und Gesundheitsfachkräften auf pfledepädagogische Studiengänge. In: bwp@ Berufs- und Wirtschaftspädagogik – online. Ausgabe 23. S. 1-17. Online unter: http://www.bwpat.de/ausgabe23/schuermann_bwpat23.pdf [12.12.2012]
- Weyland, U., Schürmann, M., Shamsul, B., Schlindwein, D. (2013). Zwischenbericht Projekt bequaSt. Implementierung von Unterstützungssystemen für beruflich qualifizierte Studierende im Bereich Pflege und Gesundheit. FH Bielefeld: Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit. Lehrinheit Pflege und Gesundheit.
- Nauerth, A., von der Heyden, R., Rechenbach, S., Shamsul, B. (2014). Gestaltung von Übergängen auf dem Weg der Professionalisierung. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B., Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen. Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag. S. 175-200.
- Weyland, U., Schürmann, M., Shamsul, B., Schlindwein, D. (2014). Übergänge erleichtern und Studienerfolge sichern-Ansätze des BMBF-Projektes bequaSt. In: Kaufhold, M., Rosowski, E., Schürmann, M. (Hrsg.) Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 167-192.
- Shamsul, B., Schürmann, M., Weyland, U., Schlindwein, D. (2014). Anrechnung von Kompetenzen stärkt Studierende. Unterstützung für beruflich Qualifizierte beim Übergang ins Studium und beim erfolgreichen Studieren. Padua. Die Fachzeitschrift für Pflegepädagogik. 9(5). S. 307-313.

5.1.6 Verbundprojekt TEMA: Entwicklung und Erprobung von technologieorientierten Messinstrumenten zur Feststellung der beruflichen Handlungs- kompetenz in der Pflege älterer Menschen

Projektleitung:	Prof. Dr. Ulrike Weyland Prof. Dr. Annette Nauerth
Projektpartner:	Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) Deutsches Institut für Internationale Pädagogische For- schung (DIPF) Otto-Friedrich-Universität Bamberg
Laufzeit:	01.12.2011 - 30.11.2014
Gefördert von:	Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF), ASCOT Initiative

Kurzbeschreibung

In der Forschungsinitiative ASCOT (Technology-based Assessment of Skills and Competencies in VET) des Bundesministeriums für Bildung und Forschung startete im Dezember 2011 mit dreijähriger Laufzeit das Verbundprojekt „Entwicklung und Erprobung von technologieorientierten Messinstrumenten zur Feststellung der beruflichen Handlungskompetenz in der Pflege älterer Menschen (TEMA)“.

Mit der Entwicklung und Erprobung eines exemplarischen Prototyps zur Modellierung und Feststellung beruflicher Handlungskompetenz im Pflegebereich leistet das Verbundprojekt einen Beitrag zur validen Messung von Bildungsergebnissen am Ende der Ausbildung und dem Monitoring von Bildungsprozessen in diesem Berufsfeld. Ziel ist es, mit dem Forschungsergebnis einen Grundlagenbeitrag zur Weiterentwicklung für ein Large Scale Assessment für die Berufe im Gesundheitsbereich zu erarbeiten.

Das Teilvorhaben der FH Bielefeld verfolgt als Arbeitsschwerpunkt die curriculare und ökologische Validierung des Kompetenzmodells und der Testverfahren. Die curricularen Analysen dienen hierbei zum einem der Spezifizierung des entwickelten heuristischen Kompetenzmodells und der Exploration beruflicher Handlungssituationen/ Pflegesituationen für die Pflege älterer Menschen und zum anderen der Überprüfung der Übertragbarkeit des Testverfahrens auf andere Pflegeberufe im Rahmen der Entwicklung der Transferkonzeption. Vor dem Hintergrund der curricularen Heterogenität und der Berücksichtigung europäischer, bundesweiter und landesbezogener Vorgaben und Neuentwicklungen im Berufsfeld der Pflege sind die curricularen Analysen von besonderer Komplexität. Die ökologische Validierung erfolgt im Rahmen der Wissenschaft-Praxis-Kooperation durch Expertenrunden und Workshops zur Absicherung des Kompetenzmodells und des Testverfahrens.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

- Mitarbeit und Beratung zur Optimierung von Situationskonzepten und der Testaufgaben, der Testsoftware und des Umsetzungskonzeptes auf der Grundlage der Ergebnisse des im Berichtszeitraum 2013 durchgeführten Pretests in Vorbereitung des Validierungstests bzw. der Hauptstudie.

- Fortlaufende Akquise von Schulen der Altenpflege bzw. Auswahl der Auszubildenden der Altenpflege im 3. Ausbildungsjahr in NRW zur Teilnahme am Validierungstest im I./ II. Quartal 2014.
- Vorbereitung der Auszubildenden der Altenpflege in NRW im Rahmen von schulinternen Informationsveranstaltungen.
- Entwicklung und Mitgestaltung von Erhebungsinstrumenten (Fragebögen, Beobachtungsprotokolle, Interviewleitfäden) in Vorbereitung des Validierungstests.
- Planung und anteilige Durchführung des Validierungstests in NRW.
- Entwicklung und Mitgestaltung einer Transferkonzeption zur Übertragbarkeit des Testverfahrens auf andere Pflegeberufe (v.a. Gesundheits- und Krankenpflege, Gesundheits- und Kinderkrankenpflege).
- Umfassende curriculare Analysen der gesetzlichen Bundesvorgabe und ausgewählter landesspezifischer Lehrpläne bzw. Curricula der Ausbildung der Gesundheits- und Krankenpflege sowie der Gesundheits- und Kinderkrankenpflege zur Prüfung der Übertragbarkeit des Testverfahrens.
- Vorbereitung, Durchführung und Evaluation einer Expertenrunde „Entwicklung einer Transferkonzeption“ an der Fachhochschule Bielefeld am 07. Juli 2014.
- Mitarbeit an der Vorbereitung, Durchführung und Evaluation einer Befragung von Auszubildenden der Gesundheits- und Krankenpflege im Rahmen einer probatorischen Testung zur Prüfung der Übertragbarkeit des Testverfahrens.

Aktuelle Ergebnisse

- Die Ergebnisse der umfassenden curricularen Analyse zur Spezifizierung des entwickelten heuristischen Kompetenzmodells und der Exploration beruflicher Handlungssituationen/ Pflegesituationen für die Pflege älterer Menschen und zur Überprüfung der Übertragbarkeit des Testverfahrens auf andere Pflegeberufe im Rahmen der Entwicklung der Transferkonzeption liegen vor.
- Ein Kompetenzmodell für die Pflege älterer Menschen ist entwickelt und abgestimmt worden.
- Komplexe berufliche Handlungssituationen/ Pflegesituationen wurden als Grundlage für die Entwicklung von Testaufgaben entwickelt und mit Praxisexperten validiert.
- Testaufgaben, Drehbücher und Videovignetten wurden entwickelt und in ein computerbasiertes Testinstrument überführt.
- Das entwickelte computerbasierte Testinstrument wurde empirisch erprobt. Die Ergebnisse der Feldstudie, des Pretests und des Validierungstests liegen vor.
- Eine Transferkonzeption wurde entwickelt. Empfehlungen zu weiterführenden Transferaktivitäten und Verwertungsperspektiven liegen vor.
- Projektergebnisse wurden im Rahmen von Fachvorträgen und Fachpublikationen der Fachöffentlichkeit zur Verfügung gestellt.

Projekt-Internetseiten

<http://www.ascot-vet.net>

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/bildungsforschung/tema>

<http://www.dipf.de/de/forschung/projekte/tema>

<https://www.uni-bamberg.de/?id=81292>

<http://www.f-bb.de/projekte/weiterbildung/weiterbildung-detail/proinfo/technologieorientierte-messinstrumente-zur-kompetenzfeststellung-in-der-pflege.html>

Projektbezogene Veröffentlichungen

Wittmann, E., Weyland, U., Nauerth, A., Döring, O., Rechenbach, S., Simon, J., Worofka, I. (2014). Kompetenzerfassung in der Pflege älterer Menschen – Theoretische und domänenspezifische Anforderungen der Aufgabenmodellierung. In: Seifried, J., Faßhauer, U., Seeber, S. (Hg.). Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung 2014. Opladen u.a.: Barbara Budrich. S. 53-66.

Döring, O., Möllers, M., Schöpf, N. (2014). Qualitätssicherung durch Kompetenzmessung. Technologiebasierte Kompetenzerfassung am Beispiel der Altenpflege. In: Wirtschaft und Gesundheit. 66 (3). S. 34-43.

Simon, J., Rechenbach, S., Kaspar, R., Möllers, M., Worofka, I. (2014) (in der Begutachtung). Theoretische Anforderungen an die Kompetenzmodellierung unter Berücksichtigung domänenspezifischer Besonderheiten in der Pflege älterer Menschen. In: Weyland, U., Kaufhold, M., Nauerth, A., Rosowski, E. (Hrsg.). Berufsbildungsforschung in den Gesundheitsberufen. bwp @ Spezial 9 Gesundheitsbereich.

5.2 Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich

5.2.1 Forschungsk Kooperation Nutzerorientierte Versorgung bei chronischer Krankheit und Pflegebedürftigkeit (NuV)

Sprecherin FH:	Prof. Dr. Annette Nauerth
Kooperationspartner:	Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften Sprecherin: Prof. Dr. Doris Schaeffer
Laufzeit:	01.12.2012 - 31.12.2015
Gefördert von:	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen (MIWF) im Rahmen des Programms „NRW.Forschungsk Kooperationen U & FH“

Kurzbeschreibung

Die Forschungsk Kooperation NuV zielt auf die Herausforderungen, die sich durch den soziodemografischen und epidemiologischen Wandel im Bereich der Pflege abzeichnen. Diese zeigen sich u.a. im Bereich der Prävention von und bei Pflegebedürftigkeit in der nutzerorientierten Gestaltung der unterschiedlichen Bereiche der pflegerischen Versorgung. Mit dem Verbund soll ein Beitrag zur Entwicklung nutzerorientierter Versorgungsforschung geleistet werden. In ihm stehen die Erkrankten bzw. die Nutzerinnen und Nutzer, ihre Sichtweise, die sich ihnen stellenden Herausforderungen und Probleme der Bewältigung und Versorgung chronischer Krankheit, ihre Vorstellungen, der Erhalt ihrer verbliebenen Ressourcen und die Wahrung ihrer Autonomie und Selbstbestimmtheit im Mittelpunkt. Die einzelnen Vorhaben zielen darauf, ihre Perspektive zu beleuchten und Lösungen zu entwickeln, die von den Nutzern her konzipiert sind. Dies ist nach wie vor ein innovativer Zugriff, denn meist ist die Lösung von Versorgungsproblemen mehr an systemischen Zwängen und Imperativen orientiert als an den Problemen der Nutzerinnen und Nutzer.

Der Forschungsverbund konzentriert sich auf zwei Themenschwerpunkte:

- Regional differenzierte Versorgungskonzepte
- Förderung der Gesundheitskompetenz und des Selbstmanagements in unterschiedlichen Phasen des Lebenslaufs

Diesen Themenschwerpunkten wird in *fünf Projektthemen* nachgegangen, die in insgesamt zehn Einzelprojekten bearbeitet werden. Die Themenfelder A und B sind aufeinander abgestimmt.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Als zentrale gemeinsame wissenschaftliche Aktivitäten des Verbundes wurden im Jahr 2014 ein Workshop zur regional differenzierten Versorgung (Forschungsschwerpunkt A) durchgeführt (Februar 2014) und eine internationale Fachtagung (Oktober 2014) zum Thema Health Literacy (Forschungsschwerpunkt B) ausgerichtet. Während der Workshop eher der regionalen Vernetzung der Projekte und mit rund 60 Teilnehmerinnen und Teilnehmern auf hohes regionales Interesse stieß, lag der Schwerpunkt des internationalen Symposiums auf der internationalen Vernetzung. Wie groß das Interesse an dem Themenschwerpunkt Förderung der Gesundheitskompetenz und des Selbstmanagements ist, wurde auf dem internationalen Symposium „Health Literacy. Strengthening Self-Management of People with Chronic Illness“ (30.-31.10.2014) sehr deutlich. Auf

dem Symposium wurde mit mehr als 150 Teilnehmerinnen und Teilnehmern – unter ihnen zahlreiche internationale Expertinnen und Experten – das Thema Gesundheitskompetenz in seinen unterschiedlichen Facetten diskutiert. Dabei zeigte sich auch, wie wichtig es ist, beide Themen der Forschungskooperation vertiefend zu bearbeiten und auch die praktischen Konsequenzen weitergehend zum Thema zu erheben. Deutlich wurde außerdem, dass auch aus Expertensicht erforderlich und wünschenswert ist, die in hohem Maße innovative Forschungskooperation zu verstetigen, sie noch besser in der Region mit ihren zahlreichen Gesundheitsstandorten und -einrichtungen zu verankern und damit zur Stärkung bzw. zum Ausbau von Pflegewissenschaft und -forschung in der Region OWL beizutragen.

Die Forschungskooperation NuV dient der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses – in den Einzelprojekten entstehen zehn Promotionen, die von den jeweiligen Projektleitungen begleitet werden. Neun Promovendinnen absolvieren den Promotionsstudiengang Public Health (DrPH) an der Universität Bielefeld. Im Rahmen des Promotionsstudiengangs werden Kenntnisse und Fähigkeiten vermittelt, um wissenschaftliche Probleme aus den Arbeitsbereichen der Gesundheitswissenschaften und des internationalen Wissenschaftsgebietes Public Health selbstständig und mit abgesicherten Methoden systematisch zu bearbeiten und auf dieser Basis die erforderlichen Promotionsleistungen erbringen zu können. Daneben wird ein Qualifizierungsprogramm des Verbunds angeboten, das den Projektmitarbeiterinnen auch im Jahr 2014 vielfältige Möglichkeiten der Weiterqualifikation eröffnete. Vorteil des eigenständigen Qualifikationsprogramms der Forschungskooperation NuV ist, dass die Angebote mit hoher Passgenauigkeit am Bedarf der Projektmitarbeiterinnen im Verbund ausgerichtet werden können. Es konnten wieder namhafte Expertinnen und Experten für die Durchführung von Vorträgen und Workshops gewonnen werden. Dabei stehen interaktives Lernen und die enge Ausrichtung an praktischen Fragen und Problemen der Projektmitarbeiterinnen im Vordergrund.

Zur Halbzeit des Projektes wurde deutlich, dass es sehr ambitioniert gedacht war, in weniger als drei Jahren zehn Promotionsprojekte zu initiieren und zu einem Abschluss zu bringen. Damit zeichnete sich die Notwendigkeit ab, über eine Fortführung der Forschungskooperation über das Ende der Laufzeit nachzudenken. Hierzu wurden Gespräche mit den anderen Forschungskooperationen geführt, mit dem Ministerium Möglichkeiten der Fortführung eruiert und nach Unterstützungsmöglichkeiten in den eigenen Hochschulen gesucht. Daneben wurden systematisch thematisch passende Forschungsausschreibungen gesichtet, um Antragstellungen zum Ausbau der Forschungsschwerpunkte auf den Weg zu bringen. Der Erfolg dieser Bemühungen wird sich in 2015 zeigen. Im Folgenden werden die Aktivitäten und Zielsetzungen der fünf Einzelprojekte, die an der FH Bielefeld angesiedelt sind, vorgestellt.

Projekt-Internetseiten

<http://www.forschungskooperation-nuv.de/index.php/de/>

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/versorgungsforschung/nuv>

5.2.1.1 Projekt A1

Pflegerische Versorgung in Großstädten

Teilprojekt A1.2

Räumliche Disparitäten in der pflegerischen Versorgung. Die Pflege- und Versorgungssituationen von älteren Frauen in Großstädten in NRW

Projektleitung:	Prof. Dr. Annette Nauerth
Mitarbeiterin:	Angela Nikelski
Kooperationspartner:	Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften Seniorenbüro Dortmund, Stadtbezirk Dortmund-Hörde Seniorenbüro Dortmund, Stadtbezirk Dortmund-Aplerbeck
Laufzeit:	01.12.2012 - 31.12.2015
Gefördert von:	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF)

Kurzbeschreibung

In Anbetracht des zunehmenden Pflegebedarfs ist es unerlässlich, sich mit Fragen einer bedarfsgerechten Versorgung auseinanderzusetzen. Die Diskussion muss jedoch differenzierter erfolgen, als bisher üblich. Insbesondere erste Erkenntnisse, die darauf hindeuten, dass das Versorgungsgeschehen durch räumliche und soziale Faktoren beeinflusst wird, erfordern regional differenzierte, kleinräumige und nutzerorientierte Betrachtungen. Unter Einbeziehung der Perspektiven professioneller Akteure und Nutzerinnen werden in diesem Projekt die Versorgungsstrukturen und das Versorgungsgeschehen am Beispiel einer ausgewählten Großstadt in NRW beleuchtet. Betrachtet werden gezielt die Lebens- und Versorgungssituationen älterer alleinlebender hilfe-/ pflegebedürftiger Frauen in unterschiedlichen sozialen Lebenslagen in zwei Dortmunder Stadtteilen.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Nachdem das Forschungsvorhaben von der Ethikkommission der Universität Bielefeld Anfang des Jahres als ethisch unbedenklich eingestuft worden ist, wurde der Feldzugang in den Dortmunder Stadtteilen vorbereitet (z.B. Erstellung von Informationsbroschüren für die unterschiedlichen Zielgruppen) und Kooperationen vor Ort intensiviert. Der Feldzugang ist im Rahmen eines lokalen Bürgerforums im Mai 2014 erfolgt. Bis Ende des Jahres bildeten die Stadtteilanalysen (Vor-Ort-Begehungen, Sekundärdatenanalysen, Besuche von Pflege- und Senioreneinrichtungen, Experteninterviews etc.) einen zentrale Arbeitsschwerpunkt. Auch erste Interviews mit Stadtteilbewohnerinnen konnten bereits geführt werden.

Des Weiteren wurde ein Projektantrag für eine begleitende Fotodokumentation in Kooperation mit dem Fachbereich Gestaltung eingereicht. Das einjährige Fotoprojekt „Großstadt(er)leben – die Lebenswelt pflegebedürftiger Frauen“ läuft seit Juli 2014 und wird von der Fördergesellschaft der FH Bielefeld e.V. finanziell unterstützt.

Im Rahmen des begleitenden Promotionsstudiengangs an der Universität Bielefeld wurden fünf Arbeitspapiere zu unterschiedlichen inhaltlichen Schwerpunkten erarbeitet (z.B. Forschungsstand, Fragestellung, Methodik).

Das Forschungsprojekt und die aktuellen Arbeitsstände wurden in der Forschungskoope-ration diskutiert sowie im Rahmen verschiedener Veranstaltungen einer breiten Fachöffentlichkeit präsentiert. Begleitend zu einem Fachvortrag auf dem Kongress „Forschungswelten 2014“ wurde eine Publikation zum Thema „Soziale Ungleichheit und Pflege“ vorbereitet. Eine Veröffentlichung ist für 2015 geplant.

Aktuelle Ergebnisse

Das Forschungsvorhaben konnte sowohl inhaltlich als auch mit Blick auf die methodische Vorgehensweise weiter konkretisiert werden.

Die Stadtteilanalysen sind weitestgehend abgeschlossen und erste Interviews mit der Zielgruppe wurden geführt. Wissenschaftliche Aufzeichnungen (z.B. Memos), relevante Dokumente (z.B. kommunale Berichte) und Gesprächstranskripte liegen vor.

Projekt-Internetseiten

<http://www.forschungskoope-ration-nuv.de/index.php/de/projekte/a-versorgungskonzepte/a1-2>

<http://www.versorgungsforschung-deutschland.de/show.php?pid=2410>

Projektbezogene Veranstaltungen

Nikelski, A.: Soziale Ungleichheit und Pflege?! Eine Annäherung an ein vernachlässigtes Thema. Vortrag auf dem 6. internationalen Kongress für Pflege- und Gesundheitsforschung. Forschungswelten 2014: Herausforderungen und Chancen für die Pflege (-wissenschaft). 04.12.2014. Vallendar.

Nikelski, A.: Räumliche und soziale Disparitäten in der pflegerischen Versorgung. Die Pflege- und Versorgungssituation von älteren Frauen im städtischen Raum. Posterpräsentation im Rahmen des OWL Forums Gesundheitswirtschaft „Kommune & Gesundheit: Neue Herausforderungen für ein vitales Gemeinwesen“. ZIG – Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL. 05.11.2014. Bielefeld.

Nikelski, A.: Räumliche und soziale Disparitäten in der pflegerischen Versorgung. Die Pflege- und Versorgungssituation von älteren Frauen im städtischen Raum. Posterpräsentation auf dem internationalen Symposium "Health Literacy. Strengthening Self-Management of People with Chronic Illness", 30./31.10.2014. ZIF Bielefeld.

Nikelski, A.: Räumliche und soziale Disparitäten in der pflegerischen Versorgung. Die Pflege- und Versorgungssituation von Frauen in Großstädten in Nordrhein-Westfalen. Vortrag im Rahmen des Workshops „Regional differenzierte Versorgung – internationale Modelle und lokale Perspektiven“. 27.02.2014. Bielefeld.

5.2.1.2 Projekt A2

Pflegerische Versorgung in benachteiligten Regionen

Teilprojekt A2.2

Pflegerische Versorgung in benachteiligten Regionen – Perspektive der Nutzer/innen auf pflegerische Versorgungs-, Informations- und Beratungsangebote

Projektleitung:	Prof. Dr. Norbert Seidl
Mitarbeiterin:	Heidi Panhorst
Kooperationspartner:	Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften
Laufzeit:	01.12.2012 - 31.12.2015
Gefördert von:	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF)

Kurzbeschreibung

In diesem Projekt werden der Versorgungsbedarf und die -bedürfnisse von pflegebedürftigen Menschen und ihren Angehörigen in ausgewählten ländlichen Regionen Nordrhein-Westfalens aus der Nutzer/innenperspektive betrachtet. Im Zentrum der Untersuchung stehen Personen ab 65 Jahre, die selbst einen Hilfe- oder aber Pflegebedarf aufweisen und im häuslichen Umfeld versorgt werden, sowie ihre unterstützenden bzw. pflegenden Angehörigen. Erforscht werden alltägliche Herausforderungen und daraus resultierende Versorgungserfordernisse, die sich in den unterschiedlichen Pflegearrangements zeigen, sowie Faktoren, die die Inanspruchnahme von Versorgungsleistungen beeinflussen. Die Ergebnisse sollen Hinweise auf die erforderliche Weiterentwicklung von Strukturen, Angeboten und deren Koordinierung geben. Auf diese Weise leisten sie einen Beitrag zur zielgruppenspezifischen und bedarfsgerechten Weiterentwicklung regional differenzierter Versorgungskonzepte in ländlichen Regionen.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Im Projekt erfolgten die Auswahl geeigneter Erhebungs- und Auswertungsverfahren, die Festlegung der Untersuchungsregion und eine Anbahnung erster Kontakte zum Forschungsfeld. Zur Vorbereitung der Feldphase wurden zudem ein Datenschutzgutachten und ein Ethikantrag bei der Ethikkommission der Universität Bielefeld eingereicht. Datenschutzrechtliche Einwände gegen das Projekt bestehen nicht. Die Ethikkommission der Universität Bielefeld hält die Durchführung der Studie für ethisch unbedenklich.

Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden projektbezogene Inhalte für die Homepage der Forschungskoooperation NuV erarbeitet. Neben regelmäßigen internen Diskussionen innerhalb des Verbundes wurde das Forschungsprojekt auf dem Internationalen Symposium Health Literacy, dem OWL Forum Gesundheitswirtschaft sowie dem Kongress Forschungswelten 2014 (6. internationaler Kongress für Pflege- und Gesundheitsforschung) einer größeren Fachöffentlichkeit präsentiert und gemeinsam diskutiert.

Die vorbereitenden Arbeiten für die Feldphase des Projekts sind weitgehend abgeschlossen, sodass die Feldphase voraussichtlich im Frühjahr 2015 beginnen kann. Es wurden bereits Projekt-Flyer erstellt und gedruckt, die über das Forschungsprojekt informieren und den Feldzugang unterstützen sollen.

Darüber hinaus wurde ein Interviewleitfaden entwickelt, der vor Beginn der Feldphase noch einmal auf seine Praxistauglichkeit geprüft werden soll.

Projekt-Internetseiten

<http://www.forschungskooperation-nuv.de/index.php/de/>

Projektbezogene Veranstaltungen

Panhorst, H.: Pflegerische Versorgung in ländlichen Regionen – Perspektive der Nutzerinnen und Nutzer. Vortrag auf dem 6. internationalen Kongress für Pflege- und Gesundheitsforschung. Forschungswelten 2014: Herausforderungen und Chancen der Pflege (-wissenschaft). 04.12.2014. Vallendar.

Panhorst, H.: Pflegerische Versorgung in benachteiligten Regionen – Perspektive der Nutzer/innen auf pflegerische Versorgungs-, Informations- und Beratungsangebote. Posterpräsentation im Rahmen des OWL Forums Gesundheitswirtschaft "Kommune & Gesundheit: Neue Herausforderungen für ein vitales Gemeinwesen", ZIG – Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL. 05.11.2014. Bielefeld.

Panhorst, H.: Pflegerische Versorgung in benachteiligten Regionen – Perspektive der Nutzer/innen auf pflegerische Versorgungs-, Informations- und Beratungsangebote. Posterpräsentation auf dem internationalen Symposium "Health Literacy. Strengthening Self-Management of People with Chronic Illness". 30./31.10.2014, ZIF Bielefeld.

5.2.1.3 Projekt B1

Stärkung der Selbstmanagementkompetenz bei Gesundheitsproblemen im Jugendalter

Teilprojekt B1.1

Selbstmanagementförderung bei Jugendlichen mit einer hochfunktionalen Autismus-Spektrum-Störung (HFASS)

Projektleitung:	Prof. Dr. Beate Klemme Prof. Dr. Ulrike Weyland
Mitarbeiterin:	Judith Greiwe
Kooperationspartner:	Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften
Laufzeit:	01.12.2012 - 31.12.2015
Gefördert von:	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF)

Kurzbeschreibung

Im Projekt B1.1 mit dem Titel „Selbstmanagementförderung bei Jugendlichen mit einer hochfunktionalen Autismus-Spektrum-Störung (HFASS)“ soll die subjektive Perspektive von Jugendlichen mit einer HFASS auf die eigene Krankheits- und Lebenssituation erhoben werden. Bisher sind die subjektiven Sichtweisen von Jugendlichen mit einer HFASS sowohl national als auch international noch nicht hinreichend erforscht, so dass hierzu ein Forschungsbedarf zu erkennen ist. Vor allem da der Bezug auf subjektive Perspektiven von Nutzerinnen und Nutzern von Versorgungsangeboten im Gesundheitswesen zunehmend gefordert wird, um diese zielgruppenspezifisch und bedürfnisorientiert zu gestalten, sind Forschungsbemühungen mit dieser Zielsetzung relevant. Entsprechend sollen auch in diesem Projekt aus den empirischen Befunden Ansatzpunkte für eine auf die Bedürfnisse der Zielgruppe ausgerichtete Selbstmanagementförderung erarbeitet werden.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Im Berichtszeitraum lag der Arbeitsschwerpunkt auf der Planung und Durchführung der Feldphase. In diesem Zusammenhang wurde zunächst ein Ethikantrag an die Ethikkommission der Universität Bielefeld gestellt und das Projekt wurde von der Kommission als ethisch unbedenklich eingestuft. Die Feldphase wurde konkret geplant und vorbereitet, indem ein Arbeitspapier zum methodischen Vorgehen verfasst, Informationsmaterial für Gatekeeper, Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer sowie deren Eltern erstellt und ein Interviewleitfaden entwickelt wurde. Um den Feldzugang herzustellen, wurde in der zweiten Jahreshälfte Kontakt zu verschiedenen Personen und Institutionen aufgenommen, die mit der Zielgruppe arbeiten. Dazu gehören eine Wohngruppe für Jugendliche mit Asperger-Syndrom und verschiedene Autismus-Beratungs- und Therapie-Zentren. Durch dieses Vorgehen konnten fünf erste Teilnehmer gewonnen werden, mit denen Interviews geführt wurden.

Außerdem wurden ein Arbeitspapier zur Spezifizierung der Fragstellung und zwei Arbeitspapiere zum Stand der Forschung der Themenbereiche des Teilprojekts verfasst. Auf dem internationalen NuV-Symposium sowie auf dem 15. OWL Forum Gesundheitswirtschaft des ZIG (Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL) wurde der aktuelle Stand des Projekts auf einem wissenschaftlichen Poster präsentiert. Auf dem 6. internationalen Kongress für Pflege- und Gesundheitsforschung "Forschungswelten" wurde das Projekt im Rahmen

eines Vortrags vorgestellt und konnte im Anschluss daran mit Fachvertreterinnen und Fachvertretern diskutiert werden.

Zu Beginn des Jahres 2015 soll der Fokus weiterhin auf die Feldphase gelegt werden. Weitere Interviewteilnehmerinnen und -teilnehmer sollen gewonnen und parallel Schritte der Auswertung und Theoriebildung gemacht werden.

Desweiteren sollen die Ergebnisse der Fachöffentlichkeit präsentiert werden und Impulse aus Diskussionen mit Fachvertreterinnen und Fachvertretern aufgegriffen werden. Hierfür sind folgende Posterpräsentationen und Vorträge geplant: Armut und Gesundheit, Berlin; Wissenschaftliche Tagung Autismus-Spektrum – Autismus über die Lebensspanne, Augsburg; NuV-Abschlusstagung).

Projekt-Internetseiten

<http://www.forschungskooperation-nuv.de/index.php/de/projekte/b-gesundheitskompetenz-und-selbstmanagement/b1-1>

Projektbezogene Veranstaltungen

Greiwe, J.: Selbstmanagement in der Lebensphase Jugend – Sichtweisen von Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Vortrag auf dem 6. internationalen Kongress für Pflege- und Gesundheitsforschung "Forschungswelten" an der PTH Vallendar. 04.12.2014.

Greiwe, J.: Promoting self-management in adolescents with a high functioning autism-spectrum-disorder (HFASD). Perspectives of adolescents with a HFASD on managing the demands of adolescence and daily life. Posterpräsentation auf dem 15. OWL Forum Gesundheitswirtschaft des ZIG (Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL) in Bielefeld. 05.11.2014.

Greiwe, J.: Promoting self-management in adolescents with a high functioning autism-spectrum-disorder (HFASD). Perspectives of adolescents with a HFASD on managing the demands of adolescence and daily life. Posterpräsentation auf dem internationalen Symposium „Health Literacy - Strengthening Self-Management of People with Chronic Illness“ der Forschungskooperation NuV in Bielefeld. 30.10.2014.

5.2.1.4 Projekt B2

Förderung der Selbstmanagement- und Nutzerkompetenz im Erwachsenenalter

Teilprojekt B2.1

Strategien des Selbstmanagements von pflegenden Angehörigen schwer psychisch kranker Mütter in der frühen Familienphase

Projektleitung:	Prof. Dr. Katja Makowsky
Mitarbeiterin:	Sabine Roebers
Kooperationspartner:	Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften Psychiatrische Mutter-Kind-Station der LWL-Klinik Herten
Laufzeit:	01.12.2012 - 31.12.2015
Gefördert von:	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF)

Kurzbeschreibung

Hintergrund und Zielsetzung: Der Übergang zur Elternschaft gehört zu den bedeutendsten Wendepunkten im Lebenslauf junger Erwachsener, der mit neuen Entwicklungsaufgaben für die gesamte Familie verbunden ist. Dies gilt in besonderer Weise, wenn die Mutter des Säuglings bzw. Kleinkindes in der frühen Familienphase an einer schweren und andauernden psychischen Erkrankung leidet. Bislang fokussiert die Forschung im Kontext der schweren psychischen Erkrankung von Müttern auf die Mutter-Kind-Dyade und den Auswirkungen der Erkrankung auf die kindliche Entwicklung und Gesundheit. Wenig Beachtung finden pflegende Angehörige von schwer psychisch kranken Müttern, die ebenfalls aufgrund der mütterlichen Erkrankung vor eine Vielzahl an Herausforderungen gestellt werden. Vor diesem Hintergrund soll das Forschungsvorhaben die Frage beantworten, wie pflegende Angehörige die frühe Familienphase unter den spezifischen Bedingungen der mütterlichen Erkrankung erleben und welche Strategien des Selbstmanagements sie zur Bewältigung ihres Alltags einsetzen. Auf Basis der gewonnenen subjektiven Problem- und Bedarfslagen besteht das Ziel, Handlungsempfehlungen für einen nutzerorientierten pflegerischen Versorgungsansatz zur Selbstmanagementförderung dieser pflegenden Angehörigen abzuleiten. Darüber hinaus sollen die gewonnen Erkenntnisse eingesetzt werden, um bestehende Theorien, zum Beispiel zur Bewältigung chronischer Erkrankung, zu modifizieren und/ oder neue Theorien bzw. theoretische Skizzen zu generieren.

Methode und Material: Aufgrund des Erkenntnisinteresses steht das Vorhaben in der Forschungslogik qualitativer Vorgehensweisen. Gemäß dem Forschungsstil der Grounded Theory Methodologie werden episodische Interviews mit pflegenden Angehörigen schwer psychisch kranker Mütter von Kindern im Säuglings- und Kleinkindalter (0-3 Jahren) im Wohnumfeld der Familie geführt. Die genaue Anzahl sowie Auswahlkriterien für die Studienteilnehmerinnen und -teilnehmer orientieren sich an den Strategien des theoretischen Samplings mit dem Ziel, zunehmend eine theoretische Sättigung zu erreichen. Entsprechend erfolgen die Datenerhebung und -analyse in einem wechselseitigen Prozess.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Nachdem im Jahr 2013 die Vorbereitungen für die Feldphase abgeschlossen werden konnten, lag der Schwerpunkt der Projektarbeit im Berichtszeitraum auf der Erschließung des Forschungsfeldes. Es wurden intensive Anstrengungen unternommen, um Praxispartnerinnen und -partner zu gewinnen, die als Gatekeeper den Zugang zu potenziellen Untersuchungsteilnehmerinnen und -teilnehmern ermöglichen konnten. Diese Gatekeeper fanden sich sowohl im ambulanten als auch im stationären Bereich der psychiatrischen Versorgungspraxis. Ebenso konnten Medienpartner gewonnen werden, die das Projekt in unterschiedlichen Formaten einer breiteren Öffentlichkeit bekannt machten. Trotz dieser großen Unterstützungsbereitschaft durch Praxispartnerinnen und -partner erweist sich der Feldzugang als schwierig, da sich die Zielgruppe in einer sensiblen Lebensphase unter erschwerten gesundheitlichen Bedingungen der Mutter des Kindes befindet und Hemmschwellen bezüglich einer Studienteilnahme bestehen. Dennoch konnte bislang seit Beginn der Feldphase im April 2014 mit zehn Studienteilnehmerinnen und -teilnehmern im Rahmen der Studie ein persönliches Interview geführt werden.

Projekt-Internetseiten

<http://www.forschungskooperation-nuv.de/index.php/de/projekte/b-gesundheitskompetenz-und-selbstmanagement/b2-1>

Projektbezogene Veröffentlichungen

- Roebers, S., Makowsky, K. (2014). Mutterschaft und psychische Störungen. Ansatzpunkte zur Selbstmanagementförderung bei pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter minderjähriger Kinder. In: Hahn, S., Hegedüs, A., Finklenburg, U., Needham, I., Stefan, H., Schulz, M., Schoppmann, S. (Hrsg.) (2014). „Schwellen, Grenzen und Übergänge“. Perspektiven und Herausforderungen für Betroffene, Angehörige, im Versorgungssystem, in der Forschung und Entwicklung, in der Gesellschaft. 11. Dreiländerkongress Pflege in der Psychiatrie in Bern. Bern: Verlag Berner Fachhochschule. Fachbereich Gesundheit. S. 191-194.
- Makowsky, K., Roebers, S. (2014). Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern: Ein Handlungsfeld auch für die psychiatrische Pflege? In: Hahn, S. et al. (Hrsg.). Schwellen, Grenzen, Übergänge. Wien: Resch Verlag. S. 136-140.
- Makowsky, K., Roebers, S. (2014). Entlastung und Unterstützung für Kinder psychisch kranker Eltern durch Patenschaften: Ein Handlungsfeld auch für die psychiatrische Pflege? In: Pflege und Gesellschaft, 19 Jg. (Heft 3). S. 223-236.
- Roebers, S., Makowsky, K. (2014). Nutzerorientierung als Bestandteil professioneller Praxis - am Beispiel der Kinder psychisch kranker Eltern. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B., Makowsky, K. (Hrsg.) (2014). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen. Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag. S. 151-174.

Projektbezogene Veranstaltungen

- Roebers, S., Makowsky, K.: Mutterschaft und psychische Ansatzpunkte zur Selbstmanagementförderung bei pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter minderjähriger Kinder. Vortrag. 11. Dreiländerkongress „Pflege in der Psychiatrie“. Bern. 9.-10.10.2014.
- Roebers, S., Makowsky, K.: Self-management strategies employed by family caregivers of chronically mentally ill mothers of dependent children. Recommendations for a user-oriented approach to nursing care. Posterpräsentation auf dem Internationalen Symposium "Health Literacy. Strengthening

Self-Management of People with Chronic Illness". ZIF Bielefeld. 30.-31.10.2014.

Roebers, S., Makowsky, K.: Self-management strategies employed by family caregivers of chronically mentally ill mothers of dependent children. Recommendations for a user-oriented approach to nursing care. Posterpräsentation. OWL Forum Gesundheitswirtschaft "Kommune & Gesundheit: Neue Herausforderungen für ein vitales Gemeinwesen". ZIG – Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL. Stadthalle Bielefeld. 05.11.2014.

Roebers, S.: Strategien des Selbstmanagements von pflegenden Angehörigen schwer psychisch kranker Mütter in der frühen Familienphase. Ansatzpunkte für eine nutzerorientierte pflegerische Versorgung. Vortrag. Forschungswelten 2014 „Herausforderungen und Chancen der Pflege(-wissenschaft)“. PTH Vallendar, 04.-05.12.2014.

5.2.1.5 Projekt B3

Gesundheits- und Nutzerkompetenz im höheren Lebensalter

Teilprojekt B3.1

Health Literacy bei älteren Menschen mit einer geistigen Behinderung

Projektleitung:	Prof. Dr. Änne-Dörte Latteck
Mitarbeiterin:	Cornelia Geuckes
Kooperationspartner:	Universität Bielefeld, Fakultät für Gesundheitswissenschaften Lebenshilfe Detmold, Eben-Ezer Lemgo, Wittekindshof Bad Oeynhausen
Laufzeit:	01.12.2012 - 31.12.2015
Gefördert von:	Ministerium für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW (MIWF)

Kurzbeschreibung

In diesem Projekt wird die Health Literacy von Menschen mit geistiger Behinderung in einem hohen Lebensalter aus Sicht der Nutzerinnen und Nutzer untersucht. Hierbei soll das alltagsbezogene Gesundheitsverständnis dieser Nutzergruppe erhoben werden. Bisher wurden die subjektiven Sichtweisen von älteren Menschen mit einer geistigen Behinderung zu ihrem alltagsbezogenen Gesundheitshandeln in der Forschung und Wissenschaft vernachlässigt, so dass hierzu ein Forschungsbedarf besteht. Die gewonnenen Erkenntnisse können dazu genutzt werden, geeignete Konzepte zur Stärkung der Health Literacy von älteren Menschen mit geistiger Behinderung zu entwickeln und so zur Verzögerung von Pflegebedarfen beitragen. Hierfür ist geplant, ein zielgruppenspezifisches Konzept zur Health Literacy bei älteren Menschen mit einer geistigen Behinderung zu entwickeln.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Im Berichtszeitraum lag der Arbeitsschwerpunkt auf der Planung und Durchführung der Feldphase. Diesbezüglich erfolgte die Erstellung eines Leitfadens für die Durchführung qualitativer Interviews. Ein Antrag zur ethischen Unbedenklichkeit des Forschungsprojektes wurde von der Ethikkommission der Universität Bielefeld bewilligt. Um Teilnehmerinnen und Teilnehmer für die Studie zu gewinnen, wurde ein Informationsschreiben für Gatekeeper und Teilnehmende erstellt und dieses verschiedenen Träger von Einrichtungen zugesandt, in denen Menschen mit geistigen Behinderung leben, von ihnen betreut werden oder dort arbeiten. Ein professionelles Büro für leichte Sprache übersetzte das Informationsschreiben sowie die Einverständniserklärung in eine leichte, für die Zielgruppe gut verständliche Sprache. Dadurch wurden in der zweiten Jahreshälfte mehrere Interviewpartnerinnen und -partner gewonnen und interviewt. Zusätzlich fanden zwei Interviews mit Personen (Expertin bzw. Experte) statt, die durch Ausübung ihres beruflichen Alltags über ein spezielles Handlungs- und Erfahrungswissen im Untersuchungsfeld verfügen. Um den verbalen Besonderheiten der Zielgruppe begegnen zu können, dienten erste Interviews zu Beginn der Feldphase als sensibilisierende Interviews.

Projekt-Internetseiten

<http://www.forschungskooperation-nuv.de/index.php/de/projekte/b-gesundheitskompetenz-und-selbstmanagement/b1-1>

Projektbezogene Veranstaltungen

- Geukes, C.: Health Literacy in older adults with an intellectual disability. Posterpräsentation auf dem Kongress Health Literacy als Basiskompetenz (in) der Gesundheitsgesellschaft. FH Kärnten. 18.-19.9.2014.
- Geukes, C.: Health Literacy in older adults with an intellectual disability. Posterpräsentation auf der Tagung Strengthening Self- Management of people with chronic Illness. Universität Bielefeld. 30.-31.10.2014.
- Geukes, C.: Health Literacy in older adults with an intellectual disability. Posterpräsentation auf dem OWL Forum Gesundheitswirtschaft "Kommune & Gesundheit: Neue Herausforderungen für ein vitales Gemeinwesen". ZIG – Zentrum für Innovation in der Gesundheitswirtschaft OWL. 05.11.2014.
- Geukes, C.: Health Literacy in der Pflegepraxis- und -wissenschaft. Ein gesundheitsförderliches Konzept für ältere Menschen mit einer geistigen Behinderung. Posterpräsentation auf dem 5. DGP- Hochschultag " Pflegewissenschaft. Pflegepädagogik. Pflegemanagement - Für eine bessere Versorgungspraxis". 14.11.2014.
- Geukes, C.: Health Literacy bei älteren Menschen mit einer geistigen Behinderung- Erste Ergebnisse. Vortrag auf dem Kongress Forschungswelten „Herausforderungen und Chancen der Pflege(-wissenschaft)“. Vallendar. 04.-05.12.2014.

5.2.2 Großstadt(er)leben: Die Lebenswelt pflegebedürftiger Frauen im Fokus

Projektleitungen:	Prof. Dr. Annette Nauerth Prof. Roman Bezjak (FB Gestaltung)
Mitarbeiterin:	Angela Nikelski Nadine Gärtner (FB 3)
Laufzeit:	01.07.2014 - 31.08.2015
Gefördert von:	Fördergesellschaft FH Bielefeld e.V.

Kurzbeschreibung

Bei dem Fotoprojekt „Großstadt(er)leben: Die Lebenswelt pflegebedürftiger Frauen im Fokus“ handelt es sich um ein Kooperationsprojekt zwischen dem Fachbereich Gestaltung und dem Fachbereich Wirtschaft und Gesundheit. Damit wird das bereits laufende Projekt „Räumliche und soziale Disparitäten in der pflegerischen Versorgung. Die Pflege- und Versorgungssituation von Frauen in Großstädten in NRW.“, das im Rahmen der Forschungsk Kooperation NuV am Institut für Bildungs- und Versorgungsforschung im Gesundheitsbereich angesiedelt ist, um gestalterische Ansätze und kreative Methoden in Form einer begleitenden Fotodokumentation erweitert. Die laufende Studie beschäftigt sich mit Lebensräumen und Lebenswelten älterer alleinlebender hilfe-/ pflegebedürftiger Frauen. Vor diesem Hintergrund werden sowohl Sozialräume (zwei Stadtteile in Dortmund) als auch die Nutzerperspektiven analysiert. Das darauf aufbauende Kooperationsprojekt zielt darauf ab, sozialwissenschaftliche Forschungsmethoden und gestalterisch-fotografische Darstellungs- und Wahrnehmungsmethoden systematisch miteinander zu verbinden.

Inhaltliche Schwerpunkte und zentrale Forschungsfelder sind die Wohnung und die direkte Wohnumgebung als zentraler Lebensort älterer pflegebedürftiger Frauen sowie die Frauen selbst in ihrer Rolle als Stadtteilbewohnerinnen und Nutzerinnen von Versorgungs- und Unterstützungsleistungen. Mit der Fotodokumentation sollen die Lebensräume sowie die Nutzerinnen in ihrem Wohnumfeld und häuslichen Setting visuell eingefangen werden. Visuelle Evidenz, unmittelbare Zeugenschaft, Detailtreue und der Nimbus des Authentischen haben die Fotografie seit jeher begleitet und in vielfältige Verwendungszusammenhänge geführt. Die Technik und das Verfahren des Fotografierens erscheint vor diesem Hintergrund eine geeignete Methode, um sowohl räumliche Gegebenheiten als auch Menschen in bestimmten Lebenslagen abzubilden. Neben der Berücksichtigung ästhetischer und gestalterischer Aspekte sollen die Fotografien so eingesetzt werden, dass sie die Mehrschichtigkeit und Heterogenität von Sozialräumen sowie individuellen Lebenswelten auf eine möglichst authentische Art und Weise widerspiegeln.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

In der Startphase des Projektes standen die gemeinsame Projektplanung und -organisation im Mittelpunkt. Ein zentrales Ziel bestand darin, gemeinsame Arbeits- und Zeitpläne zu entwickeln und konkrete Projektziele festzulegen. Im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wurden Informationen für die FH-Homepage und die Presse erarbeitet. Ein weiteres Arbeitspaket bestand in der Auseinandersetzung mit ethischen Fragen und datenschutzrechtlichen Bestimmungen. Rekrutierungsstrategien wurden daraufhin festgelegt und eine schriftlichen Einwilligungserklärung für die Teilnehmerinnen erstellt.

Um die Projektideen zu konkretisieren und erste Eindrücke zu gewinnen, haben mehrere gemeinsame Ortsbegehungen in den ausgewählten Dortmunder Stadtteilen, Do-Hörde und Do-Aplerbeck stattgefunden. Probeaufnahmen wurden erstellt.

Projekt-Internetseiten

<http://www.fh->

[bielefeld.de/inbvg/projekte/versorgungsforschung/grossstadterleben](http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/versorgungsforschung/grossstadterleben)

5.2.3 Qualitätskonzepte von Familienhebammen (QFamHeb)

Projektleitung:	Prof. Dr. Katja Makowsky
Mitarbeiterin:	Petra Wallmeyer-Andres
Kooperationspartner:	Sigrid Hus-Halstenberg, Deutscher Kinderschutzbund Orts- und Kreisverband Osnabrück Arne Holthuis, Pflegedirektor am Klinikum Bielefeld Prof. Dr. Claudia Hellmers, Hochschule Osnabrück Prof. Dr. Beate Schücking, Universität Leipzig
Laufzeit:	01.09.2014 - 31.05.2015
Gefördert von:	Hochschulinterner Forschungsfond der FH Bielefeld

Kurzbeschreibung

Hintergrund und Zielsetzung: Familienhebammenarbeit unterstützt den Übergang zur Elternschaft von psychosozial belasteten Familien und stellt ein präventives, niederschwelliges Angebot dar. In Deutschland wurden von 2007 - 2010, aus finanziellen Mitteln des Bundes im Rahmen des Aktionsprogramms „Frühe Hilfen für Eltern und Kinder und soziale Frühwarnsysteme“ (BMFSFJ 2009) unterschiedliche Modellprojekte hinsichtlich eines Einsatzes von Familienhebammen evaluiert. Ergebnisse dieser Forschungsprojekte zeigen, dass sich der Einsatz von Familienhebammen während der Schwangerschaft und frühen Kindheit positiv auf die Gesundheit und Entwicklung des Kindes auswirken kann. Über subjektive Qualitätsvorstellungen der Familienhebammen, die sich handlungsleitend auf individuelle Betreuungsprozesse in den Familien auswirken, ist bislang wenig bekannt. Vor diesem Hintergrund, soll das hier vorgestellte Forschungsvorhaben die Frage beantworten, welche Strukturen (z.B. Rahmenbedingungen der eigenen Arbeit), Prozesse (z.B. die Betreuung der Familien) und Ergebnisse (z.B. Erreichung von Zielen mit den Familien) aus der Perspektive von Familienhebammen nützlich sind, um die Gesundheit und Entwicklung in den Familien positiv zu beeinflussen. Auf Basis der gewonnenen subjektiven Qualitätsvorstellungen besteht das Ziel darin, typische Handlungsstrategien bzw. -abläufe aufzuzeigen um somit förderliche und hemmende Faktoren einer qualitativ hochwertigen Betreuung und Begleitung zu generieren. Die Ergebnisse stellen eine Basis dar, um die systematische Entwicklung von Strategien zur Implementation von Familienhebammen in das System Früher Hilfen zu fördern.

Methode und Material: Aufgrund des Erkenntnisinteresses steht das Vorhaben in der Forschungslogik qualitativer Vorgehensweisen. Es kommen episodische Expertinneninterviews mit Familienhebammen zum Einsatz. Die Auswahl der einzubeziehenden Familienhebammen richtet sich nach theoretischen Kriterien (Theoretical Sampling). Die Kriterien berücksichtigen eine regionale Betrachtung (NRW und Nds.) und unterschiedliche Organisationsformen (Freier Träger und Jugendhilfe). Die Auswertung der transkribierten Interviews erfolgt sowohl fallbezogen als auch fallübergreifend und orientiert sich an den Empfehlungen von Witzel (2000) und Kelle und Kluge (2010). Der Forschungsprozess wird entlang eines zirkulären Forschungsverständnisses gestaltet und beinhaltet den prozesshaften Verlauf und Wechsel zwischen Datenerhebung und -analyse mit Bezug zu bereits vorliegenden Befunden.

Arbeitsschwerpunkte im Jahr 2014

Mit Beginn des Projektes im September 2014 erfolgte Anfang Oktober die erste Posterpräsentation des Forschungsprojektes auf dem 11. Dreiländerkongress Pflege in der Psychiatrie in Bern.

Mitte Oktober erfolgten die ersten Vorstellungen und Präsentationen bei den Projektpartnern (Klinikum Bielefeld und dem Kinderschutzbund Osnabrück). Die am Kinderschutzbund tätigen Familienhebammen wurden an zwei Terminen in jeweils zwei verschiedenen Gruppen (regional unterschiedliche Teams) angesprochen. Da die gesamte Gruppe der in Bielefeld tätigen Familienhebammen bei der Kinderschutzfachstelle der zuständigen Jugendhilfe (Amt für Jugend und Familie) mittels eines Honorararbeitsvertrages arbeitet, erfolgte ebenso eine Vorstellung des Projektes in der Kinderschutzfachstelle mit der zuständigen Sachbearbeiterin. Die dort tätigen Familienhebammen wurden von der Projektmitarbeiterin persönlich angesprochen.

Seit Beginn der Feldphase Anfang November 2014 konnte bislang mit neun Studententeilnehmerinnen und -teilnehmern im Rahmen der Studie ein persönliches Interview geführt werden. Weitere Interviewtermine sind bis Ende Februar 2015 vereinbart. Desweiteren erfolgte eine Transkription der ersten vier Interviews (je zwei Interviews in NRW und Nds.). Die Datenauswertung verläuft parallel zur Erhebungsphase.

Projekt-Internetseiten

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/versorgungsforschung/qualitaetskonzepte-von-familienhebammen>

Projektbezogene Veröffentlichungen

Makowsky, K., Wallmeyer-Andres, P. (2014). Familien in psychosozial belastenden Lebenslagen beim Übergang zur Elternschaft begleiten – Welche subjektiven Vorstellungen von Qualität leiten das Handeln von Familienhebammen? In: Hahn, S., Hegedüs, A., Finklenburg, U., Needham, I., Stefan, H., Schulz, M., Schoppmann, S. (Hrsg.) (2014). Schwellen, Grenzen und Übergänge. Perspektiven und Herausforderungen für Betroffene, Angehörige, im Versorgungssystem, in der Forschung und Entwicklung, in der Gesellschaft. 11. Dreiländerkongress Pflege in der Psychiatrie in Bern. Bern: Verlag Berner Fachhochschule. Fachbereich Gesundheit. S. 315-317.

Projektbezogene Veranstaltungen:

Wallmeyer-Andres, P., Makowsky, K.: Begleitung von psychosozial belasteten Familien beim Übergang zur Elternschaft – Qualitative Evaluation subjektiver Handlungsvorstellungen von Familienhebammen Posterpräsentation, 11. Dreiländerkongress „Pflege in der Psychiatrie“. Bern. 9.-10.10.2014.

5.2.4 Teilprojekt Pflege, Gesundheit und Evaluation im Netzwerk Nachbarschaft RAT – Regional vernetztes, nutzerorientiertes Assistenzsystem auf Technikbasis in Ostwestfalen-Lippe

Projektleitung:	Prof. Dr. Annette Nauerth
Gesamtprojektleitung:	Ute Kempf, Kompetenzzentrum Technik-Diversity-Chancengleichheit, FH Bielefeld
Stellvertretung:	Prof. Dr. Katja Makowsky Prof. Dr. Norbert Seidl Prof. Dr. Thomas Altenhöner, FB Sozialwesen
Projektpartner:	Prof. Dr. Lutz Grünwoldt, FB IuM Prof. Dr. Hermann-Josef Kruse, FB IuM Prof. Dr. Dominic Becking, FB Technik Minden Prof. Dr. Nancy Wunderlich, Uni Paderborn Prof. Dr. Nicola Marsden, HS Heilbronn Prof. Dr. David Schlangen, Uni Bielefeld Michael Beimdiek, DRK Soziale Dienste OWL gGmbH
Laufzeit:	01.11.2014 - 30.04.2015 (Projektphase I)
Gefördert von:	BMBF, Förderprogramm: Demografiewettbewerb „InnovaKomm“ – Innovationen für Kommunen und Regionen im demografischen Wandel FB 5: keine Fördermittel in Projektphase I

Kurzbeschreibung

Im Projekt „Netzwerk Nachbarschaft RAT - Regional vernetztes, nutzerorientiertes Assistenzsystem auf Technikbasis in Ostwestfalen-Lippe“ sollen in einer engen und interdisziplinären Wissenschafts-Praxis-Kooperation vernetzte Wohnquartiere entstehen. Dazu wird ein technisches Assistenzsystem entwickelt, das für alle Bewohnerinnen und Bewohner des Quartiers nutzbar ist. Es soll dazu dienen, Kommunikation und Austausch zu fördern und damit die Quartiersgemeinschaft insgesamt stärken. Zudem wird es selbständiges Wohnen im Alter und bei Unterstützungsbedarf vereinfachen. Dazu erfolgt neben der Vernetzung der Bewohnerinnen und Bewohner untereinander, auch eine Vernetzung mit und von professionellen Dienstleistern, wie Pflege- und Menüdiensten, Apotheken und Sanitätshäusern. Das technische Assistenzsystem wird für unterschiedliche Hardware-Plattformen (z.B. Tablet-PC oder SmartTV) und als Web-Applikation entwickelt. Schnittstellen gewährleisten die Erweiterbarkeit des Systems. Durch eine kontinuierliche Einbindung der Nutzerinnen und Nutzer, eine begleitende Evaluation und die Entwicklung von Geschäftsmodellen soll die Nachhaltigkeit des Projektes gesichert werden. In der ersten Projektphase wird ein strategisches Handlungskonzept erarbeitet.

Projekt-Internetseite

<http://www.fh-bielefeld.de/inbvg/projekte/versorgungsforschung/RAT>

<http://www.kompetenzz.de/Unsere-Projekte/Netzwerk-Nachbarschaft-RAT>

Abbildungsverzeichnis

Abb. 1: Themenschwerpunkte des InBVG _____ 8

Tabellenverzeichnis

Tab. 1: Mitglieder des InBVG _____ 9
Tab. 2: Mitglieder des Beirats _____ 12
Tab. 3: Qualifizierungsangebote der Forschungsk Kooperation NuV _____ 20
Tab. 4: Gemeinsame Aktivitäten und Veranstaltungen im Jahr 2014 _____ 22
Tab. 5: Laufende Forschungs- und Entwicklungsprojekte im Jahr 2014 _____ 24
Tab. 6: Forschungsanträge im Jahr 2014 _____ 26

Anhang: Veröffentlichungen im Jahr 2014

- Bergmann-Tyacke, I. (2014). Internationalisierung im Dualen Bachelor Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege. In: Kaufhold, M., Rosowski, E., Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 229-252.
- Eylmann, C. (2014). Der Pflege auf der Spur: Vom Beruf zur Profession? In: Kaufhold, M., Rosowski, E., Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 55-83.
- Grebe, Ch., Schürmann, M., Latteck, Ä.-D., Mertin, M., Backhaus, J. (2014). Evaluation des dualen Studiengangs Gesundheits- und Krankenpflege (B.Sc.) der FH Bielefeld im Projekt zikzak. Methoden und Zwischenergebnisse einer quasi-experimentellen Kohortenstudie. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B., Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen – Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag. S. 63-104.
- Kaufhold, M., Knigge-Demal, B., Makowsky, K. (Hrsg.) (2014). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen. Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag.
- Kaufhold, M., Makowsky, K., Rosowski, E. (2014). Forschungsförderung unter der Perspektive von Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B., Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen. Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag. S. 13-33.
- Kaufhold, M., Rosowski, E., Schürmann, M. (Hrsg.) (2014). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag.
- Kaufhold, M., Rosowski, E. (2014). Aus-, Fort- und Weiterbildung in den Pflegeberufen. Herausforderungen und Perspektiven. In: Kaufhold, M., Rosowski, E., Schürmann, M. (Hrsg.) Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 253-268.
- Klemme, B., Siegmann, G. (Hrsg.) (2015). Clinical Reasoning – Therapeutische Denkprozesse lernen. (2. deutlich überarbeitete Auflage). Stuttgart: Thieme.
- Latteck, Ä.-D., Seidl, N. (2014). Demenzielle Erkrankungen – Herausforderungen für die Pflege. (2. Aufl.) Hamburg: Hamburger Fern-Hochschule.
- Makowsky, K. (2014). Kinder psychisch kranker Eltern. Paten können helfen. In: Angehörige Pflegen 3/2014. S. 10-14.
- Makowsky, K., Roebbers, S. (2014). Entlastung und Unterstützung für Kinder psychisch kranker Eltern durch Patenschaften: Ein Handlungsfeld auch für die psychiatrische Pflege? In: Pflege und Gesellschaft. 19. Jg. H. 3. S. 223-236.
- Makowsky, K., Roebbers, S. (2014). Patenschaften für Kinder psychisch kranker Eltern: Ein Handlungsfeld auch für die psychiatrische Pflege? In: Hahn, S. et al. (Hrsg.): Schwellen, Grenzen, Übergänge. Wien: Resch Verlag. S. 136-140.
- Makowsky, K., Wallmeyer-Andres, P. (2014). Familien in psychosozial belastenden Lebenslagen beim Übergang zur Elternschaft begleiten – welche subjektiven Vorstellungen von Qualität leiten das Handeln von Familienhebammen? In: Hahn, S. et al. (Hrsg.): Schwellen, Grenzen, Übergänge. Wien: Resch Verlag. S. 315-317.
- Nauerth, A., Rechenbach, S., von der Heyden, R. (2014). Kompetenzorientierte Hochschullehre – Implikationen des Forschungsprojekts Transitionen. In:

- Kaufhold, M., Rosowski, E., Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 149-165.
- Nauerth, A., von der Heyden, R., Rechenbach, S., Shamsul, B. (2014). Gestaltung von Übergängen auf dem Weg der Professionalisierung. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B., Makowsky, K. (Hrsg.): Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen – Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag. S. 175-199.
- Roebbers, S., Makowsky, K. (2014). Mutterschaft und psychische Störungen. Ansatzpunkte zur Selbstmanagementförderung bei pflegenden Angehörigen chronisch psychisch kranker Mütter minderjähriger Kinder. In: Hahn, S. et al. (Hrsg.). Schwellen, Grenzen, Übergänge. Wien: Resch Verlag. S. 191-194.
- Roebbers, S., Makowsky, K. (2014). Nutzerorientierung als Bestandteil professioneller Praxis – am Beispiel der Kinder psychisch kranker Eltern. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B., Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen. Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag. S. 151-174.
- Schicht, S., Weyland, U. (2014). Von der Rolle. Studierende im Spannungsfeld unterschiedlicher Erwartungen. In: Schüssler, R., Schwier, V., Klewin, G., Schicht, S., Schöning, A., Weyland, U. (Hg.). Das Praxissemester im Lehramtsstudium: Forschen, Unterrichten, Reflektieren. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. S. 43-61.
- Schürmann, M., Freese, Ch. (2014). Chancen und Herausforderungen der Lernortkooperation im dualen Bachelor Studiengang Gesundheits- und Krankenpflege. In: Kaufhold, M., Knigge-Demal, B., Makowsky, K. (Hrsg.). Akademisierung und Professionalisierung in den Gesundheitsberufen – Einblicke in die Diskussion. Berlin: LIT Verlag. S. 105-130.
- Schürmann, M., Grebe, C. (2014). Psychometrische Überprüfung eines Instruments zur Einschätzung pädagogischer Handlungskompetenzen. In: Kaufhold, M., Rosowski, E., Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 193-227.
- Schüssler, R., Schwier, V., Klewin, G., Schicht, S., Schöning, A., Weyland, U. (2014) (Hg.). Das Praxissemester im Lehramtsstudium: Forschen, Unterrichten, Reflektieren. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt.
- Schüssler, R., Weyland, U. (2014). Praxissemester - Chance zur Professionalitätentwicklung. In: Schüssler, R., Schwier, V., Klewin, G., Schicht, S., Schöning, A., Weyland, U. (Hg.). Das Praxissemester im Lehramtsstudium: Forschen, Unterrichten, Reflektieren. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt. S. 23-42.
- Shamsul, B., Schürmann, M., Weyland, U., Schlindwein, D. (2014). Anrechnung von Kompetenzen stärkt Studierende. Padua, 9. Jg., H. 5, S. 307-313.
- Trompetter, E. (2014). Die Altenpflegehilfeausbildung aus Sicht der Lernenden und Lehrenden. In: Kaufhold, M., Rosowski, E., Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 285-308.
- Walkenhorst, U., Nauerth, A. (2014). Gesundheitsbezogene Hochschuldidaktik – ein Desiderat in der didaktischen Diskussion. In: Kaufhold, M., Rosowski, E., Schürmann, M. (Hrsg.). Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung. Berlin: LIT Verlag. S. 133-148.
- Weyland, U. (2014). Schulische Praxisphasen im Studium - professionalisierende oder deprofessionalisierende Wirkung? In: Brandt, W., Naeve, N., Seiber, S. (Hg.). Festschrift anlässlich des 60. Geburtstages von Tade Tramm.

- "Lehrerbildung und Unterrichtsentwicklung aus der Perspektive des lernenden Subjekts." S. 1-25. Online verfügbar unter: http://www.bwpat.de/profil3/weyland_profil3.pdf [02.02.2015].
- Weyland, U., Bonse-Rohmann, M. (2014) (Hrsg.). Zukunft der beruflichen Bildung in den Gesundheitsfachberufen – Antworten auf den Fachkräftemangel und Konsequenzen für die Gestaltung der Arbeit im Zeichen des demographischen Wandels. In: Münk, D., Brucherseifer, M., Walter, M. (Hrsg.) *bwp@ Spezial 6 – Hochschultage Berufliche Bildung 2013*. Online: <http://www.bwpat.de/ausgabe/ht2013/fachtagungen/fachtagung-10> [02.02.2015].
- Weyland, U., Schürmann, M., Shamsul, B., Schlindwein, D. (2014). Übergänge erleichtern und Studienerfolge sichern-Ansätze des BMBF-Projektes bequaSt. In: Kaufhold, M., Rosowski, E., Schürmann, M. (Hrsg.). *Bildung im Gesundheitsbereich. Forschung und Entwicklung zur beruflichen und hochschulischen Bildung*. Berlin: LIT Verlag. S. 167-192.
- Weyland, U., Wittmann, E. (2014). Praxissemester in den Bundesländern – Aktuelle Bestandsaufnahme, empirische Befunde und kritische Fragen. In: *Wirtschaft und Erziehung*, 66. Jg., H. 2, S. 43-48.
- Weyland, U., Dütthorn, N. (2014). Forschendes Lernen in den Studiengängen für das Lehramt an berufsbildenden Schulen. In: Katenbrink, N., Wischer, B., Nakamura, Y. (Hg.). *Forschendes Lernen in der Osnabrücker Lehrerbildung – Konzepte und Erfahrungen*. Münster: Monsenstein und Vannerdat. S. 89-108.
- Wittmann, E., Weyland, U., Nauerth, A., Döring, O., Rechenbach, S., Simon, J., Worofka, I. (2014). Kompetenzerfassung in der Pflege älterer Menschen – Theoretische und domänenspezifische Anforderungen der Aufgabenmodellierung. In: Seifried, J., Faßhauer, U., Seeber, S. (Hrsg.). *Jahrbuch der berufs- und wirtschaftspädagogischen Forschung*. Opladen: Budrich. S. 53-66.